



**Ministerium für Energie,
Infrastruktur und
Digitalisierung
Mecklenburg-Vorpommern**
Schlossstraße 6-8
19053 Schwerin
Tel.: 0385 588-0
Fax: 0385 588-8099
poststelle@em.mv-regierung.de
www.regierung-mv.de



ARCHITEKTEN
KAMMER
MECKLENBURG-
VORPOMMERN

**Architektenkammer
Mecklenburg-Vorpommern**
Alexandrinestraße 32
19055 Schwerin
Tel.: 0385 59079-0
Fax: 0385 59079-30
info@ak-mv.de
www.ak-mv.de

Ostseebad

P r e r o w

Ostseebad Prerow

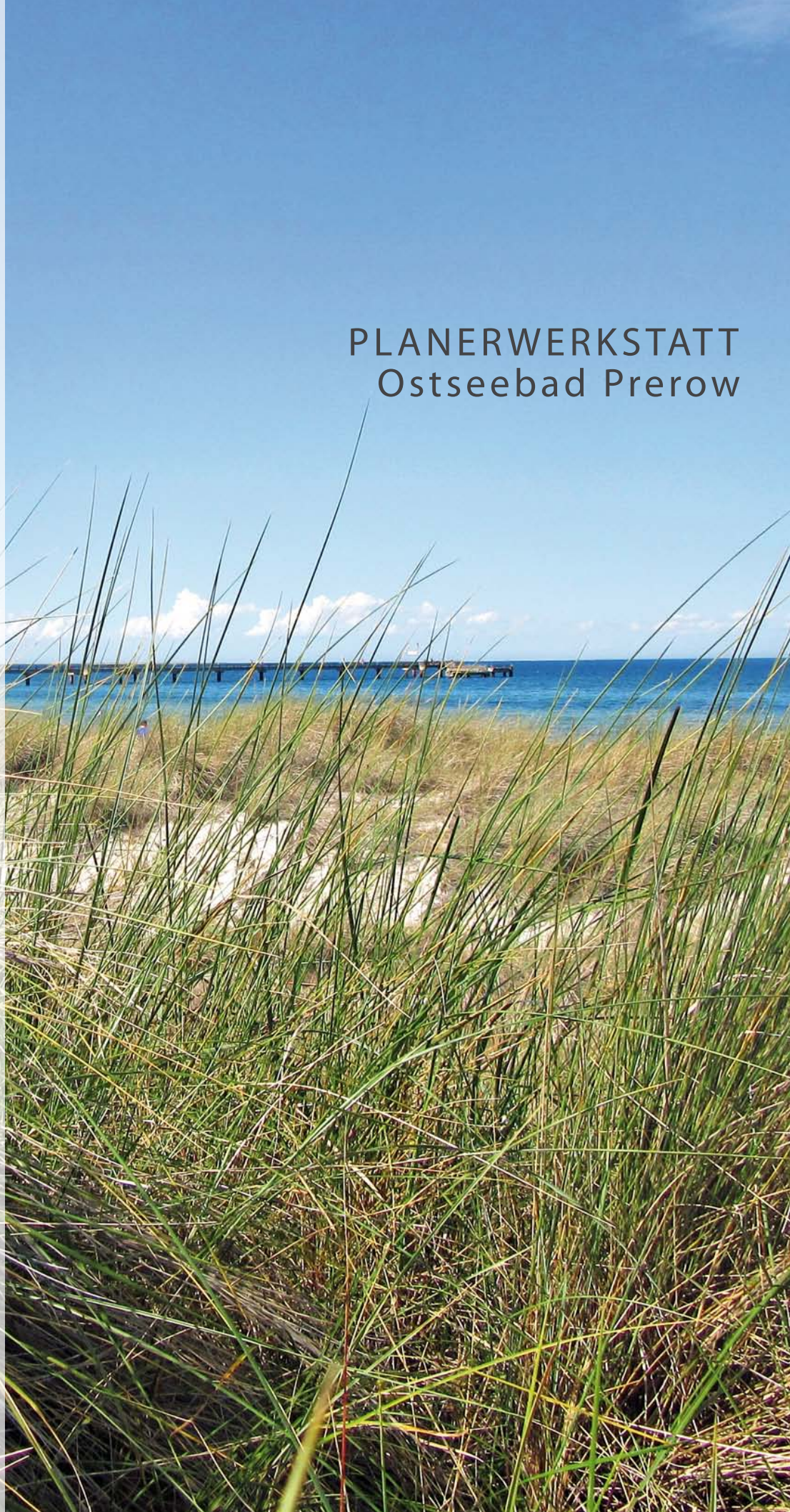
Gemeindeplatz 1
18375 Ostseebad Prerow
Tel.: 038234 503-0
Fax: 038234 503-55
info@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de



**Regionaler Planungsverband
Vorpommern**
c/o Amt für Raumordnung und
Landesplanung
Vorpommern
Am Gorzberg 8
17489 Greifswald
Tel.: 03834 514939 0
Fax: 03834 514939 70
mail@rpv-vorpommern.de

NETZWERK 
BAUKULTUR
MECKLENBURG-VORPOMMERN

PLANERWERKSTATT Ostseebad Prerow



PLANERWERKSTATT

Ostseebad Prerow



Grußworte

Joachim Brenncke 6
Präsident, Architektenkammer M-V

René Roloff 9
Bürgermeister der Gemeinde Ostseebad Prerow

Christiane Falck-Steffens 15
Geschäftsführerin der Geschäftsstelle des Regionalen
Planungsverbandes Vorpommern

**Prerows städtebauliche und architektonische
Entwicklung bis 1990** 24
René Roloff

Tourismuskonzept - Ideen für Prerow 30
Katharina Prinz
Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow

Inselhafen Prerow

**Ein gemeinsames Vorhaben des Landes M-V
und der Gemeinde Prerow** 34
Dr.-Ing. Frank Weichbrodt
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V

Städtebauliche und architektonische

Situation heute 42
Dietmar Bohnenberg
Vorsitzender des Bauausschusses,
Gemeinde Ostseebad Prerow

Aufgabenstellung

Dr. Peter Hajny 46
Vizepräsident der Architektenkammer M-V

Arbeitsgruppen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1 50

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2 56

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 3 65

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 4 72

Resümee

Dr. Peter Hajny 78

Danksagung 82

Teilnehmer

Gäste und Referenten 84

Teilnehmer der Arbeitsgruppen 85

Pressestimmen 88

Impressum 94

Grußwort

Joachim Brenncke
Präsident der Architektenkammer M-V

Schon seit dem Jahr 2000 organisiert die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern Planerwerkstätten in unserem Bundesland. Anliegen war und ist es, mit relevanten Partnern vor Ort - mit Akteuren aus Politik, Verwaltung sowie engagierten Bürgern - die Probleme, aber auch die Potentiale der Ortsentwicklung an einem Tisch auf Augenhöhe zu diskutieren. Im Ergebnis gibt es Ideen und Anregungen für eine zukunftsweisende Ortsentwicklung. Die Reihe beruht auf den „Norddeutschen Architekturtagen“, die den Städtebau sowie die Architektur der Seebäder in den Fokus rückten. Das steigende Interesse von Bürgermeistern, Kommunalpolitikern und engagierten Mitstreitern führte die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern daraufhin in das Landesinnere. So wurden mehrere Planerwerkstätten u. a. in Wolgast (2005), Goldberg (2007) sowie Neubukow (2014) und Mirow (2015) durchgeführt. Der fachübergreifende Austausch und das Format einer „Ideenschmiede“ geben allen Beteiligten die Chance, einmal die „andere Seite des Tisches“ kennenzulernen und zu verstehen. Die intensive und produktive Atmosphäre im Rahmen der Planerwerkstätten ermöglicht es, die richtigen Fragen zu stellen und neue Perspektiven für das Vorhandene zu entwickeln.

Regionale bauliche Entwicklungen in unserem Bundesland zeigen, dass wir derzeit einen guten Stand in Sachen Baukultur haben. Es gibt aber auch einen Erwartungsdruck in Teilen der Bevölkerung nach Veränderung, dem durch bauliche Alleinstellungsmerkmale begegnet werden kann. Beispiele, wie das heißdiskutierte Hochhaus in Prora auf Rügen oder auch der angedachte neue Stadtteil in

Rostock-Biestow, rücken die Fragen von Qualität und Quantität wieder mehr in den öffentlichen Fokus, verbunden mit dem Nutzen für das Gemeinwesen. Die Architektenkammer M-V sieht es daher als eine ihrer Aufgaben an, diese und weitere Fragen der Zukunftsfähigkeit und Identität mit lokalen Akteuren zu besprechen und somit ihren Beitrag zu lebendiger Baukultur und bürgernaher Planungskultur zu leisten.

Eine Maßnahme, die die Landesarchitektenkammer gemeinsam mit dem Tourismusverband M-V, DEHOGA M-V und regionalen Partnern ins Leben gerufen hat, ist „Baukultur & Tourismus“. Die Auftaktveranstaltung dazu fand im Jahr 2015 in Greifswald statt. Vorgestellt und besprochen wurde die Bedeutung von baukulturellen Werten für Bewohner und Gäste in dem Tourismusland Mecklenburg-Vorpommern. Orte und Regionen mit durchaus auch rückläufigen Tourismuszahlen können durch eine gelungene Verknüpfung von anspruchsvoller Architektur und Tourismus ihrem Ort eine besondere Ausstrahlung verleihen, regionale Identität stärken und damit die Gesamtentwicklung positiv beeinflussen. Hier geht es den Beteiligten jetzt um die Organisation und Umsetzung von konkreten, regionalen Projekten.

Auch die 17. Planerwerkstatt im Ostseebad Prerow auf dem Darß ist dem Grundsatz des gemeinsamen Agierens gefolgt, ganz bezogen auf die konkrete Situation vor Ort. Hierzu gehört auch die Berücksichtigung des beabsichtigten Nothafens im Zusammenhang mit der Erweiterung der Seebrücke. Was wir mit der Planerwerkstatt in Prerow auch bewirken möchten ist, mit konkretem Ortsbezug



Grußwort

René Roloff

Bürgermeister der Gemeinde Ostseebad Prerow

Zukunft nachhaltig zu gestalten. Hierzu gehört, die Identität des Ortes Prerow zu erhalten und weiter zu entwickeln, realisiert durch Landschaftsgestaltung, Städtebau und zeitgemäße Architektur.

Die Ergebnisse der Planerwerkstatt im Ostseebad Prerow zeigen, dass die Gespräche vor Ort mit großem Interesse aufgenommen wurden. Dies ist ein erster und wichtiger Schritt für die bürgernahe kommunale Planungsentwicklung durch und mit den Bürgerinnen und Bürgern. Wünschenswert für die Gemeinde ist daher die Umsetzung des einen oder anderen Vorschlages aus der Planerwerkstatt. Diese Broschüre dokumentiert alle Empfehlungen und Planungsvorschläge und bietet eine wertvolle Grundlage für weiterführende Gespräche und Entscheidungen.

Allen, die an der Planerwerkstatt mitgewirkt haben, mit Neugierde und Aufgeschlossenheit den Gegebenheiten vor Ort begegnet sind und daraus Ideen und Impulse für die Zukunft von Prerow formuliert haben: Vielen Dank!

Joachim Brenncke

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Zukunft“ darum geht es hier heute wirklich! In diesem Sinne möchte ich Sie zur Planerwerkstatt im Ostseebad Prerow herzlich begrüßen und freue mich sehr, dass wir die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern begeistern konnten – für den Ort Prerow, und für die Themen und Aufgaben, die in Prerow anstehen.

Ich begrüße ganz herzlich dazu Herrn Joachim Brenncke, Präsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Dr. Hajny, Vizepräsident der Architektenkammer M-V sowie die Geschäftsführerin der Architektenkammer, Frau Kieppler. Ebenfalls zu Gast sind der Amtsvorsteher des Amtes Darß-Fischland, Herr Gerd Scharmberg und die leitende Verwaltungsbeamtin, Frau Katrin Kleist. Als Redner konnten wir zum heutigen Anlass Herrn Dr.-Ing. Weichbrodt gewinnen, da es aktuell Entwicklungen gibt, die anlässlich der Planerwerkstatt näher betrachtet werden sollen. Dr.-Ing. Weichbrodt vertritt das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt. Zur aktuellen baulichen Entwicklung von Prerow wird der Vorsitzende des Bauausschusses, Herr Dietmar Bohnenberg, ebenfalls einen Vortrag halten. Vom Kur- und Tourismusbetrieb wird heute Frau Katharina Prinz einen Überblick zum Tourismuskonzept des Ostseebades Prerow geben. Ebenso freue ich mich darüber, dass der eine oder andere Gemeindevertreter hierher gefunden hat und unsere Veranstaltung mitbegleiten wird.

Diese Planerwerkstatt geht auf eine Initiative des „Prerower Tourismusstammtisches“ zurück, angeregt durch die Prerower Architektin Grit Martens. Ich freue mich sehr



darüber, dass dieser Impuls gesetzt wurde und wir die Chance haben, daraus etwas Wirkungsvolles zu entwickeln. Prerow ist ein gewachsener Ort, der noch vor komplexen Aufgabenstellungen steht. Diese sind oft zu umfangreich, um sie allein lösen zu können. Fachleute, die uns bei der Ideensammlung unterstützen, heißen wir herzlich willkommen.

Prerow ist ein Tourismusort mit ständig steigenden Gästezahlen. Allein dieser Aspekt gibt schon einige Aufgabenstellungen vor. Wir verfolgen klare touristische sowie wirtschaftliche Ziele. Ich erhoffe mir von dieser Werkstatt Impulse und Unterstützung für Entscheidungen der Gemeindevertretung in städtebaulichen Fragen. Am Ende sind dies auch politische Entscheidungen, denn die Gemeindevertretung vertritt den Ort und muss abwägen, welche der Ideen aufgenommen und weiterverfolgt werden sollen – immer mit dem Wunsch und dem Ziel, den Ort gemeinsam voranzubringen.

Ich freue mich ebenfalls, dass wir mit dieser Planerwerkstatt die Gelegenheit des Gedankenaustausches mit Fachleuten bekommen. Ich erwarte daraus interessante Anregungen für unser Ostseebad.

Als Gemeinde haben wir einen Themenkomplex vorgegeben; die drängendsten Themen haben wir zusammengetragen und den Teilnehmern im Vorfeld zur Verfügung gestellt. Dazu gehören unter anderem die Themen „Wohnen und Arbeiten“, unter Beachtung der sozialen Struktur. Die vorhandene soziale Struktur möchten wir im Ort erhalten. Wir wollen verhindern, dass die schon zu beobachtenden Entwicklungen hin zu einer rein touristischen Nutzung

nicht die Oberhand behalten. Geeignete Lösungen hierfür zu finden, wäre erstrebenswert.

Ebenso sind der Verkehr und die Erschließung ein großes Thema des Ortes. In der Hauptsaison kämpft das Ostseebad mit massiven Verkehrsproblemen. Jetzt im Oktober ist dies nicht mehr spürbar. Ein kurzes Video, das wir im Anschluss zeigen werden, verdeutlicht, welche Problematiken in Prerow zusammenkommen. Derzeit nutzen Autos, Fahrradfahrer und Fußgänger parallel den Straßenraum. Eine Entzerrung und Veränderung an diesem Punkt wäre wünschenswert.

Weitere Fragen haben wir zum Ortszentrum: Andeutungsweise hat sich ein Zentrum um den Edeka-Markt gebildet. Ein historisches Zentrum hatte Prerow jedoch nie. Gibt es daher Vorschläge, ein solches Zentrum deutlicher herauszuarbeiten oder entspricht es Prerow vielleicht gar nicht, einen zentralen Punkt zu haben?

Wichtig zudem ist die Entwicklung von Freiflächen in Prerow. Prerow ist geprägt von Grünzügen und größeren Plätzen, die nicht nur der Natur dienen, sondern auch Veranstaltungen Platz bieten. Wie diese Freiflächen für Veranstaltungen angepasst werden müssen und wie diese Grünzüge trotzdem erhalten bleiben können, sollte ebenfalls ein Diskussionsthema dieser Runde sein. Verstärkt geht der Druck des Bauens in diese Grünflächen hinein. Als Ort wollen wir diese auch gerne in Zukunft erhalten, um u. a. die Typik des Ortes beizubehalten. Wir verstehen uns als ein Ort mit ganz eigenem Charakter und möchten diesen bewahren. Grundlage hierfür wäre herauszufinden und zu ermitteln, was den Ort ausmacht und was Prerow



von anderen Orten wie zum Beispiel Zingst, Ahrenshoop oder Wieck unterscheidet. Die Frage ist außerdem, wie dieses Profil bestenfalls weiter geschärft werden kann, ohne etwas dabei zu verlieren und trotzdem eine Entwicklung zu befördern.

Das Gewerbe in Prerow ist – neben Wohnen und Arbeiten – ein weiterer Aspekt, der in der Planerwerkstatt Beachtung finden soll. Das Gewerbe hat bisher keinen richtigen Platz im Ort gefunden und ist dezentral im Ort verteilt. Die zahlreichen Gewerbebetriebe sind für unseren Ort von Bedeutung und notwendig, denn auch einheimische Firmen sollen weiter existieren können. Sie sind wichtig für die Infrastruktur, die Bewohner und die Gäste. Eine sinnvolle Verortung des Gewerbes ist ebenfalls eine Frage, die mit der Reaktivierung oder Umnutzung verschiedener, mitunter bracher Räume in Prerow verknüpft ist.

Ganz aktuell beschäftigt uns das Hafenprojekt des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Dieses Projekt ist Auslöser für Überlegungen, wie der Hafen sinnvoll mit dem Ort verknüpft und zu einer Bereicherung werden kann. Einzelne räumliche Schwerpunkte sollen in die Überlegungen eingebunden werden: Das sind der Hauptübergang um die Seebrücke herum sowie der Bernsteinweg, als zweiter Haupt-Strandzugang im Westen. Der Bernsteinweg führt in das Gebiet der Nachbar-Gemeinde Born, mit der wir eng verknüpft sind. Deswegen freue ich mich sehr, dass der Amtsvorsteher und Bürgermeister der Gemeinde Born, Gerd Scharmberg, heute mit anwesend ist. Der Bernsteinweg spielt für beide Orte eine bedeutende Rolle. Hier gibt es Berührungspunkte, an denen wir

zusammenarbeiten wollen und gemeinsam Verbesserungen bewirken möchten.

Ein weiterer Standort ist der „alte Hafen“ am Prerower Strom, der sicherlich weiter aufgewertet werden kann, nicht zuletzt, um zu vermeiden, dass er nach dem Bau des Hafens an der Seebrücke, ein Schattendasein führt.

Für die Waldstraße, die gegenwärtig als Hauptstraße fungiert, könnten Lösungen gefunden werden, wie diese beispielsweise als Geschäftsstraße oder „Bummelmeile“ stärker etabliert werden kann.

Ein großer, momentan bracher Bereich, ist das ehemalige GST-Lager im Süden des Ortes, der zu DDR-Zeiten ein Lager für vormilitärische Ausbildung beherbergte. Auch für diese Fläche sind Ideen willkommen. Wie kann dieses Gelände für den Ort Prerow wieder nutzbar gemacht und reaktiviert werden?

Manche Aufgaben müssen sicherlich über Prerow hinaus gedacht werden. Allein das Thema Verkehr, ist auch eine überregionale Aufgabe. Denken Sie gern etwas weiter, wir wollen Ihnen keine Schranken im Vorfeld auferlegen, seien sie heute gerne kreativ.

Prerow hat eine gewachsene historische Struktur, die gegeben ist und einen entsprechenden sensiblen Umgang verlangt. Wir haben eine naturräumliche Beschaffenheit um Prerow, die einmalig ist und erhalten werden muss. Wir haben planungsrechtliche Vorgaben und all das macht es nicht einfach, die ideale Lösung zu finden. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass dies eine sehr spannende Aufgabe ist. Gerade diese Gegebenheiten sind Herausforderung und Ansporn zugleich. Prerow hat Potentiale, die eine gute



Grußwort

Christiane Falck-Steffens
Geschäftsführerin der Geschäftsstelle des
Regionalen Planungsverbandes

Grundlage für die Planerwerkstatt bilden: Das ist einmal die Natur, das ist zum anderen der Bestand der Architektur, die sehr vielseitig ist. Prerow verfügt aber auch über natürliche Ressourcen, denn unter Prerow befindet sich heißes salzhaltiges Wasser – vielleicht bietet dies Anregungen für Ideen, wie wir dieses Potenzial weiter nutzen können.

Die Planerwerkstatt sehe ich als wichtigen Anstoß, ein Konzept zu entwickeln, mit dem Prerow langfristig – über 10 bis 20 Jahre hinaus – arbeiten kann.

Dank Ihrer Mitarbeit wird Prerow heute und morgen zum städtebaulichen Ideenzentrum in Mecklenburg-Vorpommern. Darüber freue ich mich sehr. Und mehr noch würde es mich freuen, wenn es auch für Sie eine Bereicherung ist, sodass für alle Beteiligten ein Geben und Nehmen entsteht. Ich danke allen für die Unterstützung bei der Vorbereitung. Besonders dem Kurbetrieb, der das Organisatorische sehr gut mitbegleitet hat und ich danke der Architektenkammer M-V für die gute Zusammenarbeit, und freue mich nun auf zwei intensive und erfolgreiche Werkstatttage.

René Roloff

Sehr geehrter Herr Rohloff,
lieber Joachim Brenncke, lieber Dr. Peter Hajny,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich Ihnen auf diesem Wege die herzlichsten Grüße von Herrn Minister Pegel, Minister für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung M-V, von Herrn Landrat Drescher, Vorsitzender des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern und Herrn Säwert, Abteilungsleiter der Obersten Landesplanungsbehörde im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung M-V übermitteln. Gern wären sie heute hier in der Planerwerkstatt in Prerow. Da ihnen dies wegen kurzfristig dringender Termine leider nicht möglich ist, überbringe ich Ihnen zugleich alle guten Wünsche zum erfolgreichen Wirken in der Planerwerkstatt für die weitere positive Entwicklung der Gemeinde Prerow. Wie Sie sicher wissen, wird die Planerwerkstatt auch in diesem Jahr dankenswerter Weise sowohl durch das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung M-V als auch durch den Regionalen Planungsverband Vorpommern unterstützt. Land und Region vereint das Ziel, geordnete und zukunftsfähige Entwicklungen der Gemeinden wirkungsvoll und qualitativ zu unterstützen. Dies kommt – wie Sie wissen – sowohl im aktuellen Landesraumentwicklungsprogramm M-V von Mai 2016, als auch im Regionalen Raumentwicklungsprogramm Vorpommern von 2010 in vielen fachlichen Programmsätzen deutlich zum Ausdruck.



Sie alle kennen die Slogans der täglichen Nachrichten in allen Medien: Bauland an der Küste ist knapp und teuer, die Bevölkerungszahlen sinken, die Menschen werden immer älter, junge Menschen und Fachkräfte fehlen, Energiewende geht alle an, Klimaschutz ist längst überfällig usw. – und immer ist es laut Presse „kurz vor zwölf“. Einen kühlen Kopf zu bewahren und kluge, zukunftsfähige Gedanken zu entwickeln ist wohl das Gebot der Stunde – immer schon gewesen. Gemeinden und Fachleute können nur mit Geduld, umsichtigen und realistische Recherchen sowie klugen Ideen gegensteuern, korrigieren und sanft entwickeln. Die soeben erwähnten Programme von Land und Region in M-V bieten dazu hinreichende Grundlagen und Möglichkeiten.

Die „Planerwerkstatt“ als Instrument des temporären, diskursiven Zusammenwirkens von Gemeindevertretern, Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten hat sich in den vergangenen Jahren zu einer probaten Veranstaltungsreihe für die Unterstützung gemeindlicher Entwicklungsplanungen etabliert. Gern erinnere ich daran, dass die „Planerwerkstatt“ im Jahre 2001 in Binz auf Rügen ihren Anfang in unserem Land genommen hat; und zwar auf ausdrücklichen Wunsch der Gemeinde. Der positive Effekt; nämlich die Unterstützung des kommunalpolitischen Dialoges durch fachlich fundierte Ideen, hatte sich fortan rasch herumgesprochen. Seit dem wurden in Vorpommern neun derartige Veranstaltungen durchgeführt. Gerade in den Seebädern auf Rügen und auf

Usedom, also vornehmlich in Orten ohne zentralörtliche Funktion aber auch in Klein- und Mittelstädten hat sich diese diskursive Form des Miteinander bewährt. Neue Sichtweisen auf alte, mitunter festgefahrene Themen bekamen durch Planerwerkstätten ein anderes Profil und trugen somit zu qualifizierten Auseinandersetzungen mit fachlichen Themen und sodann zu fachbegründeten, kommunalpolitischen Debatten um Lösungsfindungen bei. So erinnere ich mich daran, dass der ehemalige Bürgermeister von Wolgast die Planerwerkstatt nutzte, um konträre Diskussionen in der Stadtvertretung zur Entwicklung der Wolgaster Schlossinsel mit begründeten Ideen auswärtiger Fachleute anzureichern wusste. Realistische gemeindliche Entwicklungen nach sozialen, ökonomischen und ökologischen Parametern und mit deutlichem Bezug auf kulturhistorische Wurzeln sind Grundlagen einer jeden Planerwerkstatt. Sie entsprechen den Grundsätzen und Zielen von Land und Regionen in M-V, die in den entsprechenden Landes- und Regionalentwicklungsprogrammen zum Ausdruck kommen.

Chancen für gemeindliche Entwicklungen gab und gibt es immer und überall. Der nach der Wende einsetzende Boom aller möglichen Entwicklungen in den Gemeinden hat deutlich positive wie negative Spuren hinterlassen. Nicht nur die Fachleute, sondern auch die Bürger sind heute weitaus kritischer geworden. Einvernehmen gibt es nun – in 2016 – sicher in unserem Land dazu, dass es



nicht mehr vornehmlich um quantitative Entwicklungen geht. Jetzt und künftig sollte vor allem die Qualität der örtlichen Entwicklungen am Herzen liegen. Die besondere Lagegunst der Orte, die Einzigartigkeit nachvollziehbarer Kulturgeschichte, die hochwertige Landschaft an der vorpommerschen Küste – all dies ist gerade in Zeiten rascher gesellschaftspolitischer Veränderungen bei Einheimischen und Besuchern stärker denn je nachgefragt, ist zugleich eine wichtige Grundlage für das so oft propagierte Heimatgefühl. Aber man muss in den Orten generationsübergreifend auch leben und arbeiten können. Diesen Ansprüchen künftig gerecht zu werden ist die Herausforderung, vor der Landes-, Regional-, Gemeinde- und Stadtplanungen stehen. Orte müssen durch innerörtliche Verdichtungen auf kurzen Wegen interessant und überschaubar, lebens- und erlebenswert sein oder werden. Und zwar für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen: Einheimische, Touristen, ältere und behinderte Menschen sowie Familien mit Kindern. Das bedeutet in erster Linie für Kommunalpolitiker und Fachplaner innerörtliche Strukturen zu verdichten, Historisches zu bewahren und Neues zuzulassen. Gleichzeitig ist den Anforderungen der Daseinsvorsorge auf unterschiedlichen Ebenen Rechnung zu tragen.

Mit flexiblen Planungen für Vorschul- und Bildungseinrichtungen, gesundheitliche Versorgung und Betreuung sowie für Kultur und Service aller Art soll Leerständen entgegengewirkt und langfristige Arbeitsplatzbindung ermöglicht werden. Dies alles widerspiegelt sich unter

anderem in gemeindlichen Flächennutzungs- und Bebauungsplänen; ist letztendlich auch Grundlage und Inhalt des Diskussionsprozesses in der Planerwerkstatt.

Das aktuelle, rechtsverbindliche Landesraumentwicklungsprogramm von Mai 2016 setzt im Kapitel Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung im Punkt 4.1 und 4.2 klare Maßstäbe, die durch das Land M-V verfolgt werden; so u. a. das Zitat:

„In den Gemeinden sind Innenentwicklungspotenziale sowie Möglichkeiten der Nachverdichtung vorrangig zu nutzen. Sofern dies nachweislich nicht umsetzbar ist, hat die Ausweisung neuer Siedlungsflächen in Anbindung an die Ortslagen zu erfolgen. Die Zersiedlung der Landschaft, die bandartige Entwicklung der Siedlungsstruktur sowie die Verfestigung von Siedlungssplittern sind zu vermeiden.“

Die Besonderheiten der Gemeinde Prerow in der Küstenregion Vorpommerns lassen sich aus dem Regionalen Raumentwicklungsprogramm Vorpommern wie folgt ableiten:

- Touristischer Siedlungsschwerpunkt mit Hafen
- Lage im Tourismusschwerpunktraum
- Vorrang- und Vorbehaltsgebiet Küstenschutz
- Vorranggebiete Naturschutz und Landschaftspflege westlich und südlich von Prerow
- Vorbehaltsgebiete südöstlich und östlich von Prerow
- Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft



Die Bedeutung der Gemeinde Prerow für die Entwicklung der Region lässt sich raumordnerisch mit einem seit 2003 wirksamen Flächennutzungsplan und u. a. in weit über 50 Bebauungsplänen beeindruckend darstellen.

Dabei sind u. a. folgende Entwicklungen in die genannten Planungen eingeflossen:

- rund 1.500 Einwohner (31.12.2012); ein drastischer Rückgang von 2000 bis 2012,
- deutlicher Anstieg der über 65-jährigen Bevölkerung
- 964 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze,
- enormer Anstieg der Betten in Ferienwohnungen und Ferienanlagen, in 2002 – 2012 war ein Anstieg von 5.070 auf 7.723 Betten zu verzeichnen,
- seit 2000 hat Prerow den von allen Ostseebädern und staatlich anerkannten Erholungsorten im Amtsbereich größten Anstieg an Übernachtungen, in 2012 sind 849.224 Übernachtungen registriert.

Inhaltlich hatten die B-Pläne u. a. folgende Zielstellungen:

- Neuordnung und Revitalisierung innerörtlicher Flächen,
- Schaffung von Wohnungen und Ferienwohnungen,
- Einkaufsflächen / Reaktivierung der Darßpassage,
- Verbesserung der verkehrlichen Situation: Parken / Tiefgarage

Im Fazit ist aus raumordnerischer Sicht festzustellen, dass es in der Gemeinde deutlich sichtbare Bemühungen um städtebaulich strukturierte Ordnung gibt. Zugleich lassen die bisherigen Planungen erkennen, dass dem Qualitätstourismus im Wettbewerb um die Auslastungen der Kapazitäten sowie um Ergänzungen der touristischen Infrastrukturen ein großes Gewicht beigemessen wird.

Vor dem Hintergrund exorbitanter Immobilienpreise an der Küste M-V steht die Gemeinde Prerow vor Herausforderungen, denen sich nahezu alle Küstenorte zu stellen haben.

Es sollte in Zukunft gelingen, einheimischen Bürgern und Beschäftigten mit mittleren und niedrigen Einkommensstrukturen bezahlbaren Wohnraum bereitzustellen. Ein von der Gemeinde zu beschließendes aktuelles und realisierbares Baulückenprogramm sowie ein Wohnraumbedarfsprogramm bis 2013 könnte dabei hilfreich sein.

Letztendlich möchte ich meine Ausführungen mit dem Hinweis auf die von der Architektenkammer M-V initiierte Thematik „Baukultur im Land M-V“ schließen. Diese Initiative, die die qualitätvolle Entwicklung der Stadtstrukturen, Bauwerke und Anlagen in M-V wie auch im gesamten Bundesgebiet nachhaltig unterstützt, wird nur dann erfolgreich sein können, wenn ein rechtzeitiger, fachlich versierter und konstruktiver Gedankenaustausch zu konkreten Themen in der Gemeinde stattfinden kann.



Die Planerwerkstatt in Prerow ist geradezu geeignet, für die gemeindliche innerörtliche Entwicklung viele Anregungen aufzunehmen.

Ich wünsche der Gemeinde viele gute, verwendbare Anregungen und den Kolleginnen und Kollegen, die sich heute hier versammelt haben, viel Spaß und Erfolg.

Christiane Falck-Steffens



Prerows städtebauliche und architektonische Entwicklung bis 1990

René Roloff

Mein Anliegen ist es, dass Sie den Ort städtebaulich verstehen und die Hintergründe für die heutige Gestalt des Ortes und seine Besonderheiten kennenlernen. Ich möchte auf Aspekte verweisen, die den Ort über die Jahrhunderte maßgeblich geprägt haben.

Lage von Prerow

Prerow ist der nördlichste Ort auf der Halbinsel Darß und liegt in nächster Nähe zum Meer am Prerower Strom.

Der Darß war ursprünglich eine Insel und entwickelte sich am Prerow-Strom, ein bis 1873 offenes Gewässer mit Anschluss an die Ostsee. Prerow hat die Besonderheit auf angeschwemmtem Boden zu liegen. Die Insel teilt sich in einen „Alt-Darß-Bereich“, der aus der Eiszeit stammt und das „Neuland“ oberhalb des Mecklenburger Weges. Im Ort sind Dünenzüge sogenannte „Reffen“ sowie tiefe Bereiche, die sogenannten „Riegen“, vorzufinden, welche dem Ort eine Ost-West-Struktur verleihen. Die ersten Straßen und Häuser sind ausschließlich auf den trockenen Bereichen, den Reffen, angelegt worden. Die tiefer liegenden Riegen waren zu damaliger Zeit für das Bauen unbrauchbares Land.

Historische Entwicklung

Der Prerow-Strom ist im 13. Jahrhundert eine wichtige Schifffahrtslinie von der Ostsee in die Boddengewässer bis nach Barth gewesen. Dieser Strom musste kontrolliert werden bzw. wollte der Landesherr Zölle erheben. Stattgefunden hat diese Kontrolle bei der sogenannten „Hertesburg“, einer mittelalterlichen Befestigung, der der Ort Prerow zugeordnet war. Von ihr sind heute noch

eindrucksvolle Wälle und Gräben erhalten. Die historische Dorfentwicklung wird bereits an der Schwedenmatrikel von 1696 deutlich. Markant ist die Lage der Seemannskirche außerhalb des Dorfes auf der ehemaligen Insel Zingst, an der Ostseite des Prerower Stroms. Der Ort hätte sich auch auf beiden Seiten des Prerower Stroms ausdehnen können. Jedoch kam es im Jahr 1625 zu einer schweren Sturmflut, die vermutlich alle Bauten in der Nähe der Kirche zerstört hat. Heute befindet sich der stark dominierende Teil des Ortes auf der westlichen Seite des Prerower Stroms. Der Bereich um die Alte Straße sowie Hirtenstraße ist der historisch älteste Ortsteil von Prerow und wird auch „Drümpel“ genannt. Anhand der haufenartigen und engen Ansammlung von Häusern wird dieser u. a. erkennbar.

Die Seemannskirche hatte ursprünglich eine exponierte Lage außerhalb des Ortes direkt am Wasser, der Ostsee. Erst in den letzten hundert Jahren ist diese Kirche allmählich zugewachsen und verdeckt worden. Als der Prerower Strom noch den direkten Zugang zur Ostsee besaß, mussten die Einwohner mit dem Boot zur Kirche fahren, bzw. die damalige Fähre nutzen.

Prägend für den Darß ist die Segelschifffahrt gewesen, die um 1700 ihren Anfang nahm. Prerow bot zu der Zeit keine vielfältigen Erwerbsgrundlagen, daher war die Segelschifffahrt für viele Familien die einzige Erwerbsmöglichkeit. Der Transport und Handel von Waren sicherte die Lebensgrundlage und brachte mit der Zeit einen bescheidenen Wohlstand auf den Darß. Diese Entwicklung wurde in der Zeit von 1648 bis 1815 durch die Schweden maßgeblich unterstützt und die Wirtschaft sowie die Kultur auf dem Darß erheblich befördert. Die Einwohnerzahl von Prerow



stieg unter diesen guten Bedingungen. Der Ort dehnte sich zunehmend in den Westen aus, sodass sich der historische Ortskern an die Peripherie verlagerte. Eine rege Bautätigkeit der Prerower im 18. Jahrhundert ließ viele Einfamilien-, Doppel- und Mehrfamilienhäuser entstehen. Im 19. Jahrhundert auch stattliche Kapitänshäuser.

Der Ort ist zudem von Freiflächen geprägt und wies ursprünglich großzügig angelegte und breite Straßenzüge in Ost-Westrichtung auf. Im heutigen Straßenbau ist diese Großzügigkeit aus Kostengründen eingeschränkt worden, wie beispielsweise bei der Grünen Straße.

Eine weitere Sturmflut 1872 beschädigte wieder einen Großteil der Häuser im Ort und vernichtete einige völlig. Ein kleiner Ortsteil am südlichen Rand verschwand gänzlich und wurde nicht wieder aufgebaut. Die Katastrophe löste eine weite Medienaufmerksamkeit aus. Prerow wurde so auch landesweit bekannt. Das half in den folgenden Jahren bei der Etablierung als Badeort mit. Als Schutz vor weiteren Sturmfluten wurden zwei Dämme errichtet, die den Prerower Strom versanden ließen und die eigentlich wichtige Zufahrt für Fischer und Handelstreibende zum Meer verschloss. Der Zufluchthafen ging damit verloren. Man kann sagen, dass dieses Ereignis vor etwa 140 Jahren mit zu den Gründen gehört, weswegen wir uns heute zusammengefunden haben. Mit dem Verschluss des Prerower Stroms entstand das Problem des fehlenden Hafens an unserer Küste. Generationen haben versucht, eine Lösung zu finden. Doch erst jetzt zeichnet sich mit dem Projekt des Landes Mecklenburg-Vorpommern ein Erfolg ab. Dieses

Vorhaben schlägt sich auch in den Themen der Planerwerkstatt nieder.

In der Zeit von 1850 bis 1900 wurden noch über hundert Kapitäne im Ort gezählt, eine Dichte, die in Deutschland sicherlich einmalig war. In den 1870 Jahren begann jedoch, aufgrund der technischen Entwicklung und der damaligen Zollpolitik, die Segelschifffahrt als wichtigste wirtschaftliche Grundlage Prerows allmählich zusammenzuberechnen. Neue Ideen waren somit dringend gefragt.

Architektur und Ortsentwicklung

Tatkräftige Bürger griffen eine naheliegende Lösung auf. Nach dem Vorbild anderer Seebäder wie Heiligendamm oder auch auf der Insel Usedom begannen die Einwohner, Prerow systematisch zu einem Tourismusort zu entwickeln. Es wurden Entscheidungen getroffen, die die Ortsstruktur bis heute nachhaltig prägen. Da es keine direkte Verbindung des Ortes mit dem Strand gab, legte man zwei Brücken, die Ost- und die West-Brücke, über den Prerower Strom an. 1880 konnten die ersten 80 Gäste in Prerow begrüßt werden. Mit den Ambitionen ein mondänes Seebad zu werden, wurden Straßen gepflastert, Wege im Dünenwald angelegt, Aussichtspunkte hergerichtet und mehrere Badeanstalten errichtet. Ganze Zubringerstraßen vom Ortsinneren an den Strand wurden angelegt, das sind die heutige Bebelstraße, die Strandstraße und die Bergstraße.

In der Architektur schlug sich diese touristische Entwicklung ebenfalls nieder. Die Häuser wurden um Veranden



nach südlichem Vorbild ergänzt. Eine Art „kleine Bäderarchitektur“ begann den Ort mitzuprägen. Auch neue Haustypen fanden Einzug. Es sind einige repräsentative Villen entstanden u. a. die Villa Waldschloss, welche heute ein Hotel ist. Die „Vogels Warte“ mit einem sehr markanten Aussichtsturm wurde um 1900 erbaut und bald erweitert. Sie ist heute, ein Objekt der Kommune, für das wir noch ein gutes Nutzungskonzept suchen.

Für eine kurze Zeit von 1910 bis 1945 war Prerow durch eine Eisenbahnlinie mit der umliegenden Welt verbunden. Heute zeugt davon das Gebäude des ehemaligen Bahnhofes. Vielleicht kann die Reaktivierung der Darß-Bahn eine Bereicherung sein – nicht nur in Form des Verkehrsmittels, welches die Gäste nach Prerow bringt, sondern schon wegen der Strecke, die durch eine einzigartige Landschaft geht und das Bahnfahren zum Erlebnis machen könnte. In den 1930er Jahren war Prerow noch ein Ort mit wenig Baumbewuchs in einer größtenteils kargen und freien Landschaft. Das war ein prägendes Charakteristikum, welches heute aber mehr und mehr verloren geht.

1931 baute man das Gemeindeamt in Prerow. Ein Gebäude, welches bewusst in die architektonische Tradition der Zeit der Segelschiffahrt gestellt wurde. Heute wird es vom Kur- und Tourismusbetrieb genutzt. Ebenfalls in den 1930er Jahren begann die Ferienhausbebauung im Ort. Auch unter Anknüpfung an vorhandene Beispiele, ohne diese einfach nachzuahmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich verschiedene größere Komplexe in Prerow. Zu nennen sind das

internationale Pionierlager „Kim Ir-sen“ (später Kim Il Sung – nach dem kommunistischen Staatsführer Nordkoreas) im Kirchenort sowie das GST-Lager im Südwesten, für die vormilitärische Ausbildung der DDR. Verschiedene Großbetriebe der DDR hatten in Prerow Erholungseinrichtungen. Das heutige Bernsteinhotel diente dem Ministerium für Staatssicherheit als Urlaubsdomizil. Die größte Fläche nahm der Zeltplatz westlich des Ortes ein. Landschaftlich wunderschön in der Prerower Bucht gelegen, war sein Ruf geradezu legendär.

Für die Ortsstruktur ist noch erwähnenswert, dass man den Lückenschluss zwischen Waldstraße und Strandstraße um 1960 herstellte. Heute wohl eine der meistbefahrenen Straßen. Ohne diese Ergänzung wäre der westliche Teil des Ortes nur umständlich mit dem Auto erreichbar.

Mit der Wende 1989 mussten für die großen Objekte meist neue Verwendungen gefunden werden. Vergleichsweise einfach gestaltete sich das für den Zeltplatz sowie für andere Flächen und Objekte in Strandnähe. Nicht gelungen ist es bisher, die Fläche des GST-Lagers einer neuen Nutzung zuzuführen.

Aus der Historie des Ortes heraus ergeben sich sicherlich viele eindrucksvolle Erkenntnisse und Anregungen, die eine gute Ausgangslage für die anspruchsvollen Aufgaben der Planerwerkstatt bieten. Gerne möchten wir gemeinsam mit Ihnen dafür geeignete Lösungen erarbeiten.

René Roloff



Tourismuskonzept - Ideen für Prerow

Katharina Prinz

Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Tourismus ist die stärkste Wirtschaft im Ort. Über die Hälfte der Einheimischen arbeiten im touristischen Sektor und über ein Drittel im indirekten Tourismus. 1997 erhielt Prerow den Titel „Seebad“ und wirbt seitdem mit den Qualitäten als solches um Besucher.

Der Kur- und Tourismusbetrieb ist für die Organisation, Verwaltung und Förderung der touristischen Belange des Ostseebades verantwortlich. Dazu gehören die Betreuung sowie der Unterhalt der von der Gemeinde übertragenen Immobilien und Liegenschaften und umfasst u. a. die Pflege und Instandhaltung der Rad- und Wanderwege des Ostseebades sowie die Organisation und Betreuung der Wasserrettung.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich ist die Gästeförderung und Betreuung einschließlich der Organisation des Innen- sowie Außenmarketings mit dem Verkauf von Kultur- und Freizeitangeboten. Kontinuierlich und regelmäßig organisieren wir die Herausgabe und Verteilung der entsprechenden Publikationen wie der „Darß“, den Darßkatalog sowie den Veranstaltungskalender „Was ist los auf dem Darß?“ und verwalten den Betrieb des Darß-Museum, des Kulturkafes „Kiek In“ sowie die Sporthalle des Ortes. In Zusammenarbeit mit örtlichen und regionalen Gewerbetreibenden sowie weiteren kulturell interessierten Bürgern und Institutionen führen wir das ganze Jahr kulturelle Veranstaltungen durch.

Seit dem letzten Jahr (2015) hat sich die Gästezahl bei ca. 120.000 Personen eingepegelt, mit einer Verweildauer von rund 7,5 Tagen. Über 900.000 Übernachtungen konnten damit in dem letzten Jahr erzielt werden. Generell haben wir die höchste Dichte an Tages- sowie an Übernachtungsgästen in unserem Ort in den Monaten Juli und August zu verzeichnen.

Vor diesem Hintergrund planen wir für die Zukunft eine Schärfung unseres touristischen Konzeptes mit folgenden Themen: „Ostsee und Strand“, „Landschaft und Tradition“ sowie „Gesundheit“. Unter diesen Schwerpunktthemen möchten wir künftig saisonverlängernde Maßnahmen entwickeln, die Prerow das ganze Jahr zu einem attraktiven Urlaubsziel machen. Einen Schwerpunkt sehen wir daher im Gesundheitstourismus, dass wir als Alleinstellungsmerkmal für das Ostseebad Prerow herausarbeiten möchten – im Unterschied zu den benachbarten Orten wie beispielsweise Zingst und Wiek. Eine weitere Chance für die touristische Entwicklung sehen wir zudem im Bau des neuen Inselhafens, der sich für eine vielseitige touristische Nutzung anbieten würde.

Neben den vielen Vorzügen, die Prerow zu bieten hat, möchte ich auf einige „Baustellen“ im Ort hinweisen. Der Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes des Kur- und Tourismusbetriebes ist notwendig geworden, um in den Innenräumen eine moderne und zweckmäßige Betreuung der Gäste durchführen zu können.



Mit der Umfeldgestaltung des Darß-Museums wurde bereits Mitte September begonnen. Anliegen ist es, den Museumsgarten offener zu gestalten und für Gäste besser zugänglich zu machen.

Aus Sicht des Kurbetriebes könnte die Freifläche vor dem Kulturkaten „Kiek In“ besser genutzt werden. Derzeit finden hier bereits verschiedene Veranstaltungen über das Jahr verteilt statt, dazu gehören der Montagsmarkt, das „CartoonAir am Meer“ oder der Tag der Vereine.

Die häufigsten Beschwerden seitens der Gäste handeln von der schwierigen Verkehrssituation innerhalb des Ortes – für Fußgänger, Rad- und Autofahrer gleichermaßen.

Zu den „Baustellen“ im Ort zählt auch die Freilichtbühne, die bereits 60 Jahre alt ist. Vielleicht gibt es Möglichkeiten, diese sowie den Kurpark attraktiv zu gestalten, ohne große Eingriffe im Küstenwald vorzunehmen. Seit 2014 wird diese Bühne wieder verstärkt für Veranstaltungen genutzt u. a. für Folk-Konzerte, aber auch für WM- und EM-Übertragungen im Freien.

Eine weitere künftige Groß-Baustelle im Ort wird die Erweiterung der Seebrücke mit Notseehafen sein. Hier wäre eventuell eine Aufweitung des Fußweges denkbar, ohne den dort ansässigen DLRG zu beeinträchtigen.

Zu den wertvollen, aber brachen Grünbereichen im Ort gehört u. a. das ehemalige GST-Lager. Es stellt sich die Frage, wie dieses Areal besser genutzt und die Natur trotzdem bewahrt werden kann.

Der Wunsch und das Ziel des Kur- und Tourismusbetriebes wären, dass der Gast nach seinem Aufenthalt in Prerow ausschließlich positive Eindrücke mit nach Hause nimmt. Ein erster Schritt dahin sind Ihre Ideen und Empfehlungen für eine touristische Entwicklung des Ortes. Vielen Dank!

Katharina Prinz



Inselhafen Prerow

Ein gemeinsames Vorhaben des Landes M-V und der Gemeinde Prerow

Dr.-Ing. Frank Weichbrodt

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V

Für die Einwohner Prerows, den bestehenden Tourismus und die weitere touristische Entwicklung ist der „Hauptübergang“ zum Strand mit der Seebrücke ein wichtiger Ortsbereich. Hauptübergang und Seebrücke liegen nördlich des Prerower Stroms und somit separat von der eigentlichen Ortslage. Trotzdem stellt der Hauptübergang mit seinen Geschäften, Restaurants, der Strandversorgung und insbesondere der Seebrücke einen der touristischen Schwerpunkte dar.

Die Seebrücke wird künftig auch als landseitige Anbindung für einen kleinen Inselhafen genutzt werden. Mit Blick auf die jahrhundertealte Seefahrertradition des Ortes nimmt der Hafen an der Außenküste eine besondere Stellung ein. Er könnte – dem aktuellen *Regionalen touristischen Entwicklungskonzept* folgend – zu einer stärkeren Ausrichtung Prerows auf das kulturelle und maritime Erbe beitragen.

Die konkreten technischen Planungen für den Inselhafen sind bereits angelaufen. Das Land M-V und die Gemeinde Prerow haben sich zu diesem komplexen Vorhaben entschlossen und arbeiten gemeinsam an den Planungen. Grundlage der Zusammenarbeit sind Beschlüsse im Landtag, im Kabinett, ein Bürgerentscheid für den Inselhafen sowie eine Vereinbarung zur Nutzung der Seebrücke zwischen Land und Gemeinde.

Zur landseitigen Anbindung des Inselhafens sind der Umbau und die Erweiterung der bestehenden Seebrücke geplant. Nach Fertigstellung wird die Seebrücke Prerow voraussichtlich die längste Seebrücke im Ostseeraum

sein. Hauptübergang und Seebrücke werden somit auch zukünftig einen Anziehungspunkt für Einwohner und Gäste darstellen. Aus diesem Grund wurde der genannte Bereich auch im Rahmen der Planerwerkstatt Prerow thematisiert. Dabei ging es u. a. um eine stärkere Einbindung von Hauptübergang und Seebrücke in die Ortslage, die Verbesserung der örtlichen touristischen Infrastruktur für diesen Bereich (auch Verkehr) und architektonische Ansätze zur „Verknüpfung“ von Ortslage und Hauptübergang/Seebrücke.

Vor dem o. g. Hintergrund wurde im Rahmen der Einführungsveranstaltung zur Planerwerkstatt über das Vorhaben Inselhafen Prerow informiert. In einem Vortrag wurden Veranlassung und Ziele für das Vorhaben, erste Ergebnisse einer Machbarkeits-/Variantenuntersuchung (vgl. Abb. 1 und 2) sowie Möglichkeiten für die touristische Weiterentwicklung Prerows präsentiert. Im folgenden Beitrag werden die wesentlichen Inhalte des Vortrags wiedergegeben.

Veranlassung und Ziele:

Seit 1962 besteht im sogenannten „Ottosee“ am Darßer Ort ein Hafen, der bis 1990 für militärische Zwecke genutzt wurde. Nach Ende der militärischen Nutzung wurde der Hafen für die Seenotrettung, die maritime Notfallversorgung und als Schutzhafen für das Seegebiet vor dem Fischland-Darß-Zingst genutzt. Seit 1994 wird der Hafen als landeseigener „Nothafen Darßer Ort“ betrieben. Der Erhalt der Funktionen dieses Nothafens

Abb. 1: Visualisierung von Ergebnissen der Machbarkeits-/Variantenuntersuchung, Ansicht von Ost



ist auch zukünftig dringend erforderlich, da die nächsten Schutzhäfen viele Seemeilen entfernt liegen.

Am „Darßer Ort“ befindet sich allerdings auch eines der größten natürlichen Anlandungsgebiete für Sedimente im Ostseeraum. Es hat sich eine einzigartige Landschaft mit seltenen, zu schützenden Naturräumen und Lebensraum- bzw. Biototypen gebildet. Das Gebiet um den „Darßer Ort“ wurde daher bereits 1990 als Kernzone des Nationalparks „Vorpommersche Boddenlandschaft“ ausgewiesen und liegt heute innerhalb eines von der Europäischen Union mehrfach anerkannten Schutzgebietes.

Der Schutzzweck des Nationalparks in der Kernzone ist eine vom Menschen möglichst ungestörte Entwicklung, die aufgrund des Schiffs- / Bootsverkehrs zum Hafen und den für den Betrieb des Hafens regelmäßig erforderlichen Baggerungen nicht eintreten kann. Daher wird angestrebt, einen Ersatzhafen an einem Standort außerhalb der Kernzone zu schaffen und den bestehenden Hafen am Darßer Ort zu schließen.

Aufgrund des beschriebenen Zielkonflikts (Seenotrettung/Schutzhafen vs. Naturschutz), setzt sich die Landesregierung bereits seit Ende der militärischen Nutzung für die Schaffung eines Etappenhafens inklusive Nothafenfunktion in der Region ein. Bisher konnten aber auf dem Fischland-Darß-Zingst – trotz intensiver Bemühungen und vielen interessanten Studien – keine größeren Hafenprojekte (Außenhäfen oder Inselhäfen) realisiert werden. Gründe waren u. a. Vorbehalte in den Gemeinden gegen größere Häfen und die Inanspruchnahme von Strandab-

schnitten sowie Probleme mit der Finanzierung von Folgekosten, die u. a. durch die Störung von natürlichen Sedimenttransportprozessen entstehen.

Inselhäfen weisen an sandigen Küsten Vorteile bezüglich der Auswirkungen auf die Sedimenttransportprozesse auf, da keine Bauwerke im Bereich von Vorstrand und Strand erforderlich sind. Die Landesregierung hat daher die Realisierbarkeit von vergleichsweise kleinen Inselhäfen nahe der Seebrücken vor Prerow oder Zingst mit einer Machbarkeits-/Variantenuntersuchung untersuchen lassen. Ziele des Vorhabens sind:

- die Seenotrettung und maritime Notfallversorgung im Seegebiet mit kurzen Reaktionszeiten sicherstellen,
- einen Nothafen im Seegebiet zur Verfügung stellen, ggf. mit einer eingeschränkten Etappenfunktion für wenige Boote,
- Dauerliegeplätze für örtliche Fischer einrichten,
- nach Schaffung eines Ersatzhafens den Nothafen „Darßer Ort“ schließen, um eine natürliche Entwicklung am Darßer Ort zu ermöglichen.

Machbarkeits- / Variantenuntersuchung:

Grundlage für die Untersuchungen war die Definition der Anforderungen der Nutzer (v. a. der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, DGzRS) z. B. an Wassertiefe, Wellenruhe, Platzbedarf im Hafen und in der Hafeneinfahrt sowie Festlegungen zur jährlichen Nutzungsdauer mit Blick auf Extremereignisse.



Neben der Erfüllung der Nutzeranforderungen soll mit dem Inselhafen eine Beeinflussung der natürlichen Sedimenttransportprozesse möglichst weitgehend ausgeschlossen werden. Dies ist erforderlich, um den Anforderungen des Küstenschutzes sowie des Tourismus zu entsprechen und Folgekosten für Baggerungen beziehungsweise künstlichen Sedimenttransport zu vermeiden.

In der Machbarkeits-/Variantenuntersuchung wurden verschiedene Varianten zur Anlage eines Hafens jeweils seeseitig der Seebrücken Prerow und Zingst untersucht. Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, dass die genannten Ziele mit einem kleinen Inselhafen erreicht werden können.

Unter Berücksichtigung der naturräumlichen Gegebenheiten, der zu erwartenden Kosten und der möglichen Nutzungen wurde die Realisierung eines vergleichsweise kleinen Inselhafens seeseitig der Seebrücke Prerow empfohlen. Der Inselhafen befindet sich in einer Entfernung von ca. 450 m von der Uferlinie und bietet Liegeplätze für die DGzRS, Fischer und eine beschränkte Anzahl an Sportbooten, die den Inselhafen als Schutzhafen anlaufen können. Die Seebrücke würde eine Länge von ca. 530 m aufweisen. Die Visualisierung in Abb. 1 und 2 ist nicht als fertiger Entwurf, sondern als erster Ansatz zu verstehen, der in den konkreten technischen Planungen nochmals auf den Prüfstand gestellt und in Abstimmung mit den Nutzern weiter entwickelt werden soll.

Abb. 2: Visualisierung von Ergebnissen der Machbarkeits-/Variantenuntersuchung, Ansicht von Nordwest



Möglichkeiten für die touristische Weiterentwicklung Prerows:

In die Planungen des Landes für einen Ersatzhafen (überwiegende Funktion Nothafen) können zusätzliche Vorhaben, die der Verbesserung der örtlichen touristischen Infrastruktur dienen, integriert werden. D. h. Vorhaben der Gemeinde, die in direktem Zusammenhang mit dem Inselhafen oder der landseitigen Anbindung stehen, sollen möglichst in einem gemeinsamen Planungs-/Genehmigungs- und Bauprozess realisiert werden. Durch die Integration von Vorhaben der Gemeinde – z.B. eines Liegeplatzes für ein Fahrgastschiff, von saisonal nutzbaren Sportbootliegeplätzen, wenigen gewerblich nutzbaren Liegeplätzen oder touristischen Angeboten auf der Seebrücke – können Synergien im Planungs-/Genehmigungsprozess und beim Bau genutzt werden.

Um Ideen für die touristische Weiterentwicklung Prerows vor dem Hintergrund des geplanten Inselhafens zu identifizieren, wurde von der Gemeinde bereits im Mai 2015 ein Workshop in Prerow durchgeführt. Die Ergebnisse des Workshops wurden mit Zustimmung der Gemeindevertretung in das *Regionale touristische Entwicklungskonzept* aufgenommen.

Allerdings sind Vorhaben zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur grundsätzlich in Verantwortung der Gemeinde zu planen und zu realisieren. Die Gemeinde muss also auf möglichst guter fachlicher Grundlage entscheiden, welche Vorhaben zusätzlich zum Inselhafen mit Nothafenfunktion und zum Umbau/der Erweiterung



der Seebrücke umgesetzt werden sollen. Um bewerten zu können, welche Vorhaben mit dem geplanten Inselhafen im Sinne einer Weiterentwicklung des Ostseebades Prerows zielführend verknüpft werden können, sind fachliche und wirtschaftliche Variantenuntersuchungen erforderlich.

Das Land M-V unterstützt die Gemeinde mit fachlichen Untersuchungen für die Vorhaben, die einen direkten Bezug zum Inselhafen oder der Seebrücke aufweisen. Eine entsprechende Aufgabenstellung wurde von der Gemeinde Prerow an das Land übergeben. Die Information und Mitwirkung der Gemeinde wird über eine von der Gemeinde geschaffene Arbeitsgruppe realisiert. Es ist geplant, die Untersuchungsergebnisse öffentlich vorzustellen.

Im Rahmen des Tourismuskonzepts hat die Gemeinde auch Ideen entwickelt, die – wie eingangs angesprochen – der Einbindung von Hauptübergang und Seebrücke in die Ortslage und der Verbesserung der örtlichen Infrastruktur dienen. Dazu zählen z. B. die Idee einer Dünenpromenade und die Stärkung des maritimen Erbes mit Ausstellungen und Veranstaltungen. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die derzeitige Verkehrsinfrastruktur Prerows in der Saison nicht ausreichend ist und eine stärkere Trennung von Fußgängern, Radfahrern und Autoverkehr wünschenswert wäre. Das Land M-V hat die finanzielle Förderung diesbezüglicher Untersuchungen und von zielführenden Vorhaben in Aussicht gestellt.

Im Vortrag wurde deutlich, dass die Planungen zum Inselhafen – inklusive der Untersuchungen zu den

zusätzlichen Vorhaben der Gemeinde – von der vom Land beauftragten Arbeitsgemeinschaft vorangetrieben werden. Grundlage ist u.a. die o. g. Aufgabenstellung der Gemeinde zu Vorhaben im Inselhafen (Liegeplätze, Aussichtspunkt etc.) und im Bereich der Seebrücke (touristische Angebote). Weitere Ideen der Gemeinde oder ortsübergreifende architektonische Ansätze, die über den Hauptübergang hinaus auch im Bereich der Seebrücke gelten sollen, können von der Arbeitsgemeinschaft nur berücksichtigt werden, wenn bis zum Beginn der Entwurfsplanung Vorarbeiten mit entsprechender Planungstiefe vorliegen (LP2).

Ausblick:

Ziel der Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der laufenden Planungen ist es, im Jahr 2020 einen Inselhafen an seine Nutzer zu übergeben, der möglichst viele Interessen berücksichtigt und neue Impulse für die weitere touristische Entwicklung Prerows bietet.

Im Rahmen der Planerwerkstatt entwickelte Ideen/ Konzepte könnten Grundlage für Aufgabenstellungen von zukünftigen Untersuchungen der Gemeinde zu Verkehrskonzepten, architektonischen Ansätzen oder konkreten Vorhaben sein, die die Einbindung von Hauptübergang und Seebrücke in den Ort verbessern. Vor diesem Hintergrund ist das freiwillige Engagement von erfahrenen Planern/Architekten für die Gemeinde Prerow im Rahmen der Planerwerkstatt besonders wertvoll und die Mitwirkung von Vertretern der Gemeinde besonders wichtig.

Dr.-Ing. Frank Weichbrodt



Städtebauliche und architektonische Situation heute

Dietmar Bohnenberg

Vorsitzender des Bauausschuss der Gemeinde

Ostseebad Prerow

Sehr geehrte Damen und Herren,

als sachkundiger Bürger bin ich im Bauausschuss der Gemeinde Ostseebad Prerow als Vorsitzender tätig und seit 1991 in Prerow wohnhaft.

In Auszügen möchte ich Ihnen die bauliche Situation seit 1990 in Prerow kurz erläutern. Die meisten von Ihnen werden Prerow noch aus Zeiten vor 1990 kennen.

Die Straßen des Ortes genügten 1990 an keiner Stelle den Ansprüchen der Zeit. Sehr bald wurde daher mit umfassenden Straßenbauarbeiten begonnen. Den Anfang machten die Grüne Straße und die Waldstraße / Strandstraße. Inzwischen sind die wichtigsten Hauptstraßen erneuert worden, weitere werden noch folgen.

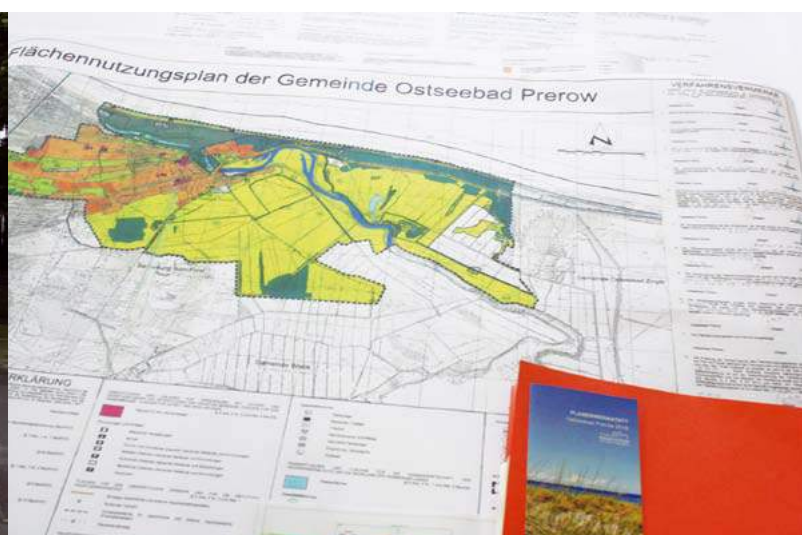
Als Gemeinde haben wir uns für wesentliche bauliche Maßnahmen im Sinne des Gemeinwesens einsetzen können, aus diesem Engagement ist bspw. der Kulturkaten „Kiek In“ entstanden. Zudem konnte Prerow als wichtiger Schulstandort erhalten werden. Unser neuestes Projekt, das moderne Gebäude des Rettungszentrums mit Feuerwehr, haben wir dieses Jahr in Betrieb nehmen können.

Das größte Problem unseres Ortes ist, wie bereits angesprochen, der Verkehr, aber auch das Ringen um den Erhalt der sozialen Struktur im Ort. Bemerkbar wird die zunehmende Verdrängung von Wohnraum für die einheimische Bevölkerung durch den Zuwachs von Ferienhäusern und touristisch genutzten Quartieren. Die meisten Gebiete sind als Mischgebiet für Wohnen

und Tourismus ausgewiesen, nur wenige Bereiche sind vorrangig dem Wohnen vorbehalten. Gerade nach 1990 sind gewinnorientierte Ferienhäuser entstanden, sodass dieser Missstand deutlich zum Tragen kommt und die Gemeinde nach Wegen sucht, um wieder eine Balance in der Bewohnerstruktur herzustellen. In der Region Fischland-Darß können viele Arbeitsplätze nicht besetzt werden, da unter anderem der geeignete Wohnraum vor Ort dazu nicht vorhanden ist. Verstärkt wird dieses Problem auch, durch die fehlende Weiterentwicklung der Infrastruktur. Für uns als Gemeinde sind die Handlungsspielräume eher eingeschränkt, daher sind wir umso mehr auf eine rechtssichere Planung angewiesen.

Für die Planerwerkstatt wäre demzufolge wichtig, das Thema der Infrastruktur in den Fokus der Untersuchung zu stellen, die Versorgung durch die innerörtlichen Lebensmittelmärkte sollte zudem berücksichtigt werden, sowie die Frage nach Gewerbeflächen.

Ziel wäre es, den Ort wieder für neue Gewerbeansiedlungen attraktiv zu machen. Eine Prüfung hat ergeben, dass eine Fläche von 2000 bis 3000 qm vorgehalten werden müsste, um die verschiedenen Interessenten aus dem Bereich Kleingewerbe wie bspw. Zimmerei-, Heizungs- und Sanitär-Firmen oder Hausmeisterservice zu versorgen. Das sind Gewerbe, die in Prerow gerade durch die touristische Ausrichtung des Ortes eine starke Nachfrage haben. Diesen Bedürfnissen wird das derzeitige Dienstleistungsangebot jedoch nur eingeschränkt gerecht. Die Standorte für das Gewerbe sollten unter Beachtung der innerörtlichen



Verkehrsbelastung ausgewählt werden.

Zum anderen sollte die Zuwegung der Seebrücke, ebenfalls zur Entlastung des innerörtlichen Verkehrs, nicht durch den Ort geführt werden.

Wir sind gespannt auf Ihre Vorschläge, um uns in weiteren Schritten mit der Umsetzbarkeit zu befassen.

Dietmar Bohnenberg



Aus einer kleinen bäuerlich geprägten Siedlung am Prerower Strom entwickelte sich in der Schwedenzeit (1648-1815) ein aufblühender Ort der Seefahrer. Im 18. und 19. Jahrhundert war Prerow stark von der Segelschifffahrt geprägt. Diese brachte für den Darß auch eine in Teilen eigenständige kulturelle und architektonische Blüte mit sich.

Mit dem Ende dieser Erwerbsgrundlage um 1880 begann ein langsamer aber radikaler Wechsel. Nach dem Vorbild schon bestehender Seebäder entwickelte man Prerow gezielt zum Ort des Fremdenverkehrs und baute eine touristische Infrastruktur auf.

Prerow zählte in DDR-Zeiten zu den begehrtesten Urlaubszielen des Landes. Nach der politischen Wende 1989 konzentrierte sich das wirtschaftliche Geschehen deutlich verstärkt um den Tourismus. Damit einher ging ein nur schwer zu steuerndes Baugeschehen, dem die Infrastruktur in manchen Bereichen anhaltend hinterherhinkt. Prerow ist heute ein Ort mit 1.500 Einwohnern und 130.000 Gästen im Jahr.

Zielstellung

Ziel der Planerwerkstatt soll es sein, für geplante Entwicklungen und für die Beseitigung städtebaulicher Missstände Lösungsansätze zu finden.

Prerow soll dabei nicht ausschließlich „Touristendorf“ sein, sondern auch ein zukunftsfähiger Wohnort mit einer für den Ort verträglichen Urlauberfrequenz und positiver Ausstrahlung. Gewachsene, historische Strukturen und

eine Baukultur, die für den Darß steht, machen den Reiz und Wiedererkennungswert des Ortes aus und müssen erhalten bleiben.

Jedoch verdrängt eine stetig wachsende Bebauung mit Ferienunterkünften Wohn- und Naturraum und wird zu einer logistischen Herausforderung. Besonders in den Sommermonaten steigen das Verkehrsaufkommen erheblich sowie der Bedarf an Dienstleistungen aller Art. Hier sind Ideen gefragt, die der einzigartigen Ortsstruktur Prerows sowie dem Bedarf der Einwohner und der Touristen entsprechen und gerecht werden.

Folgende Themenstellungen sind von Bedeutung:

Ortsstruktur

Der Ort Prerow verfügt mit der Küste, dem Prerow- Strom und der stark gegliederten Ortslage über einmalige naturräumliche und bauliche Potentiale. Um diese Potentiale noch stärker in der Ortsentwicklung wirksam zu machen, bedarf es eines Leitbildes sowie einer Vernetzung und Aufwertung der den Ort prägenden Funktionsbereiche.

Ein Impuls, der auch städteplanerisch Beachtung finden sollte, ist das Vorhaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern, vor der Seebrücke von Prerow bis zum Jahr 2020 einen landeseigenen Hafen zu errichten.

Mit der Umsetzung dieses Vorhabens stellt sich zudem die Aufgabe, die Einrichtung angemessen in die touristische Infrastruktur des Ortes einzubinden und die sich daraus ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.



Erschließung

Prerow wird über eine Hauptverkehrsstraße, die Strand- und Waldstraße, erschlossen. Diese dient zudem als Zubringerstraße für den am Ortsende liegenden Zeltplatz mit ca. 1.200 Stellplätzen für Wohnwagen, Wohnmobile und Zelte. Gleichzeitig führt der Weg vorbei an Einkaufs- und Besichtigungsmöglichkeiten, wie dem Darß-Museum. Beliebte Ausflugsziele, Leuchtturm und Weststrand, sind ab Ortsende nur mit dem Fahrrad oder der Pferdekutsche zu erreichen. Aktuell gibt es innerhalb des Ortes keine getrennten Wege für die zahlreichen Radfahrer. Dies beinhaltet gerade in der Hauptsaison erhebliche Konfliktpotentiale.

Die hohe Verkehrsbelastung sowie das unzureichende Angebot und der Mangel an Rad- und Fußwegen zeigen negative Auswirkungen. Hier sind Ideen gefragt, die zu einer Verbesserung der gesamten verkehrlichen Infrastruktur führen.

Ortszentrum

Ein richtiges Zentrum gibt es in Prerow nicht. Auch, wenn sich einiges um den „Edeka“ gruppiert, kann man hier nicht von einem Zentrum sprechen. Entlang der Hauptverkehrsstraße befinden sich zwar zahlreiche Einkaufs- und Gastronomieangebote, jedoch wird ein entspanntes „Bummeln“ durch das hohe Verkehrsaufkommen und immer wieder größere Angebotslücken nicht zugelassen. Braucht Prerow ein Ortszentrum? Wo wird es definiert? Wie können wir die Attraktivität eines Ortszentrums stärken?

Freiflächen

Prerow beherbergt viele Familien mit Kindern. Der Bedarf an Spielplätzen für alle Altersgruppen ist jedoch bei weitem nicht gedeckt. Zudem besteht nach wie vor die Nachfrage nach einem Bolz- und Fußballspielplatz.

Außerdem fehlt Prerow eine einladende und multifunktionale Festwiese für Märkte und diverse Veranstaltungen. Ist vielleicht der Binnenhafen mit seiner großen, nicht genutzten Freifläche davor der richtige Platz dafür?

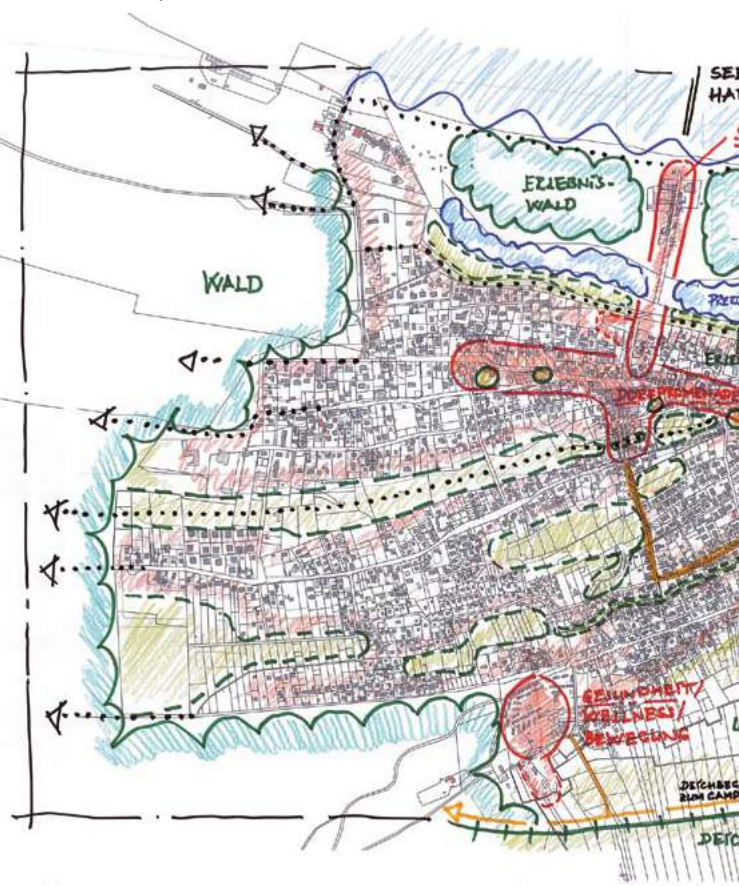


„Prerow 2030“

LEITBILD

- Die besondere Identität erhalten
- Ein Dorf für Anwohner und Besucher schaffen
- Topographische, historische und heutige Gegebenheiten sinnvoll erkennen und als Alleinstellungsmerkmal entwickeln
- Bewahrung des gewachsenen Ortsbildes
- Landschaftsstrukturen wie Riegen und Refte erhalten und im Ortsbild erlebbar machen
- Prerow ist ein Ostseebad aber kein typisches Seebad
- Qualitative Entwicklung des Ortes zur Stärkung der Identität nutzen

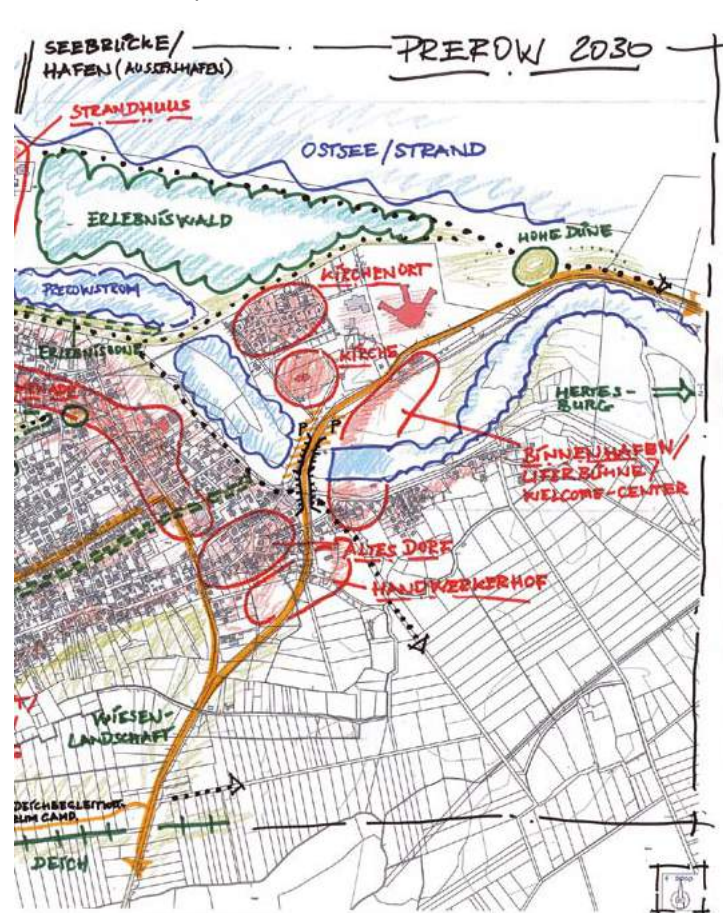
Strukturplan



DORFSTRUKTUR

- Neubauten und bauliche Veränderungen müssen sich in das Siedlungsgefüge und das historische Ortsbild einfügen
- Äußere Einbindung durch Ostsee, Wald und Feuchtwiesen berücksichtigen
- Innere Strukturen wie Strom, Riegen und Reffen als Orientierungselemente nutzen
- Freiflächen und Baulücken identifizieren
- Weiteres Wachstum der qualitativen Entwicklung unterordnen

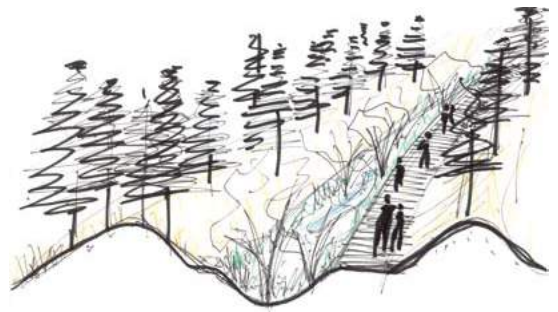
Strukturplan



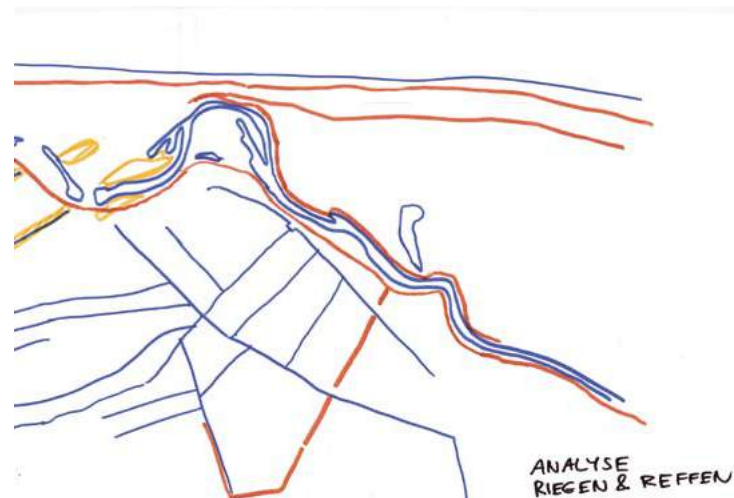
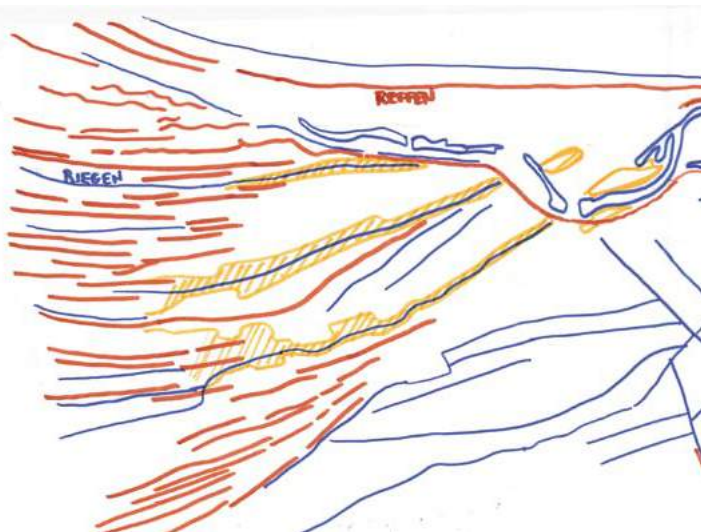
- Eine innerdörfliche Promenade soll auf der Strandstraße (zwischen Hagenstraße und Einmündung in Altes Dorf) mit verdichteten Einrichtungen von öffentlichem Interesse als verkehrsarme Lösung entwickelt werden (einschließlich Ruhebereiche, Caféterrassen, Kino...)
- Der heute vorwiegend als Schutzwald angesehene Küstenwald soll behutsam in einen Waldpark für Spaziergänger und als Erholungslandschaft z. B. Lehrpfad, Kinderspielplätze, etc. umgestaltet werden (der Wald trägt wesentlich zum Erholungswert des Ortes bei)
- Orte des ersten Erkennens bzw. Landmarken wieder erkennbar machen (von Osten: Hohe Düne; von Süden: freie Sicht über Wiesen)
- Uferbühne, Welcome Center, Bahnhof, Festivitäten, Veranstaltungen am Binnenhafen entwickeln
- Den Strom sichtbar und erlebbar machen mit Brücke und Wasserflächenverbindung

- Handwerkerhof für die örtlichen Handwerksbetriebe südlich des Hafens ansiedeln (anstatt Gewerbegebiet)
- Wiedernutzbarmachung von Brachen
- Schwerpunkte der Ortsrandentwicklung neu definieren und mit Nutzungen füllen
- Entwicklungsschritte im Rahmen förmlicher Planungen nach Bedarf und Zeitrahmen festlegen
- Integriertes Strukturkonzept für den Gesamort vorwgschalten, dann Bauleitplanung untermauert mit Baulandkataster

Riegen und Reffen, Querschnitt



Analyse Riegen und Reffen - Ost-West-Struktur



VERKEHR

Ziele:

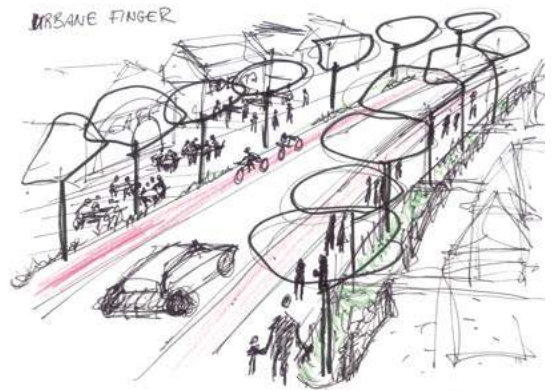
- Verkehr minimieren und Entlasten der Dorfpromenade
- Verkehr von Tagestouristen aus der Ortslage heraus- halten

Maßnahmen:

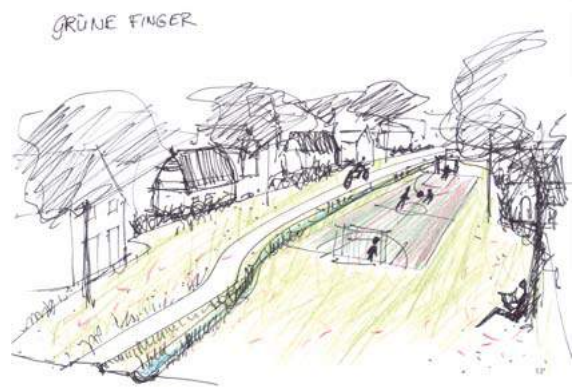
- Elektrobusse für innerörtlichen sowie Regionalverkehr einsetzen
- Strandbesucher / Tagesbesucher über Strandpark- plätze Richtung Zingst auffangen
- Gesundheitsoase und Regenbogencamp über den Deichbegleitweg erschließen
- Auffangparkplatz am Bernsteinweg durch neue Parkplätze an der Bundesstraße ersetzen
- Zeitlich begrenzten Lieferverkehr (Kartensystem) zulassen
- Anwohnerverkehr und Zielverkehr Ferienhäuser mit Kartensystem regeln
- Anbindung Dorfpromenade / Strandhus / Seebrücke und Außenhafen über Bergstraße / Lange Straße
- Dorfpromenade für Radfahrer und Fußgänger ausbauen



Urbane Finger



Grüne Finger



Isometrie Ortsstruktur



„Prerow Maritim“

Touristische Erschließung

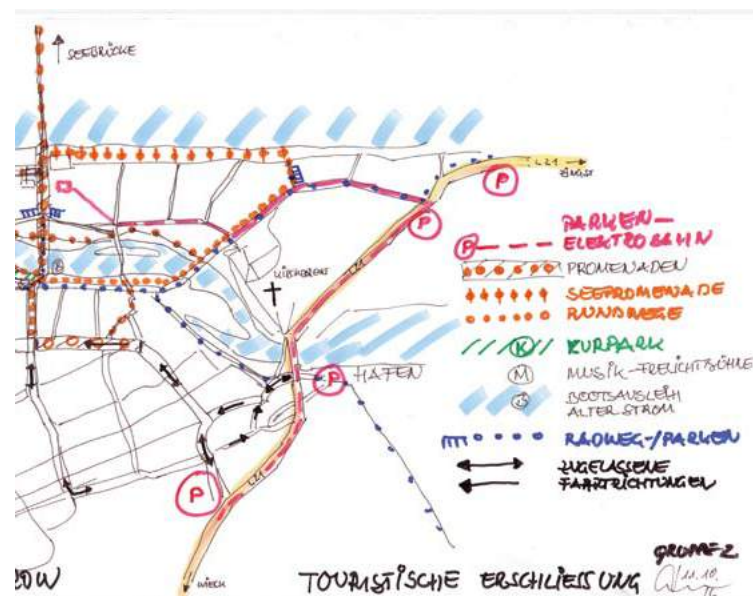
Seebrücke Ortslage Prerow

1. Verkehrserschließung Ortseingang - Seebrücke -
Auffangparkplätze, Ausbau Erschließungsweg östlich
der Seebrücke über Deich vor Kirchort zu Hohe Düne
2. Ausbau Seepromenade von der Seebrücke zum
Strandabgang Ostseeklinik
3. Ausbau Hauptzugang von der Waldstraße aus als
Mittelpromenade
4. Ausbau Kurpark
5. Rundweg Ost – als Wanderweg am alten Strom mit
Anglerstegen und Anbindung Deichweg Strandabgang
Höhe Ostseeklinik
6. Rundweg West – Kurpark, Bernsteinpromenade und
Dünenwaldweg zur Seebrücke
7. Systematik Radwegerschließung mit
Auffangstellplätzen
8. Richtungsverkehr zur Beruhigung zwischen Schule und
Edeka, Schaffung einer Einkaufspromenade

Touristisches Erschließungssystem



Touristisches Erschließungssystem



Erlebniswelt „Prerow Maritim“

1. Hafen am Prerower Strom mit Museumsschiff und maritimen Veranstaltungen:
 - Anlage als Festwiese
 - für Konzerte und Märkte
 - Einbeziehung Dreiecksfläche
 - Museumsschiff
 - Bootstouren
2. Seemannskirche
 - Konzerte
 - Seemannsgräber
3. Seepromenade mit maritimen Erlebnispunkten und Ausblicken :
 - Verweilstationen mit Ausblicken zu Themen wie Kadettrinne, Schiffswracks, Windenergie, maritime Dynamik, etc.
4. Hauptübergang: Maritime Kindererlebniswelt an der Mittelpromenade
 - Familien- und behindertengerechte Gastronomie
5. Außenhafen - Fahrgastschiffe, Angeltouren, Fisch- und Hafenbar, Seebrücke mit Verweilstation
 - Fischerei / Verkauf
 - Hafenbar
 - Anleger Fahrgastschiffahrt
 - Info-Point Seenotrettungshafen
 - Angeltouren
 - Seebrücke mit Verweilstationen
6. Naturlehrpfad Wasser und Wald am Prerower Strom
 - Infotafeln zu Natur und Historie
7. Kulturkaten - maritime Veranstaltungen und Seminare
 - Veranstaltungen/ Seminare zu maritimen Themen
8. Darß-Museum - Seefahrt, Bootsbau, Fischerei, Mitmachmuseum
 - Schwerpunkt Seefahrt, Bootsbau, Fischerei
9. Route Kapitänshäuser und Co. - Geschichte der Seemannsfamilien, Hinweistafeln
 - Hinweistafeln zur Geschichte der Kapitänsfamilien und der Kapitänshäuser
 - Geschichte der maritimen Handwerker
 - Fischerei
10. Sportstrand – Segeln, Surfen, Kiten
 - Segelkurse
 - Surf- und Kitesurfkurse
 - Bootsverleih in Kooperation mit der Gemeinde Born

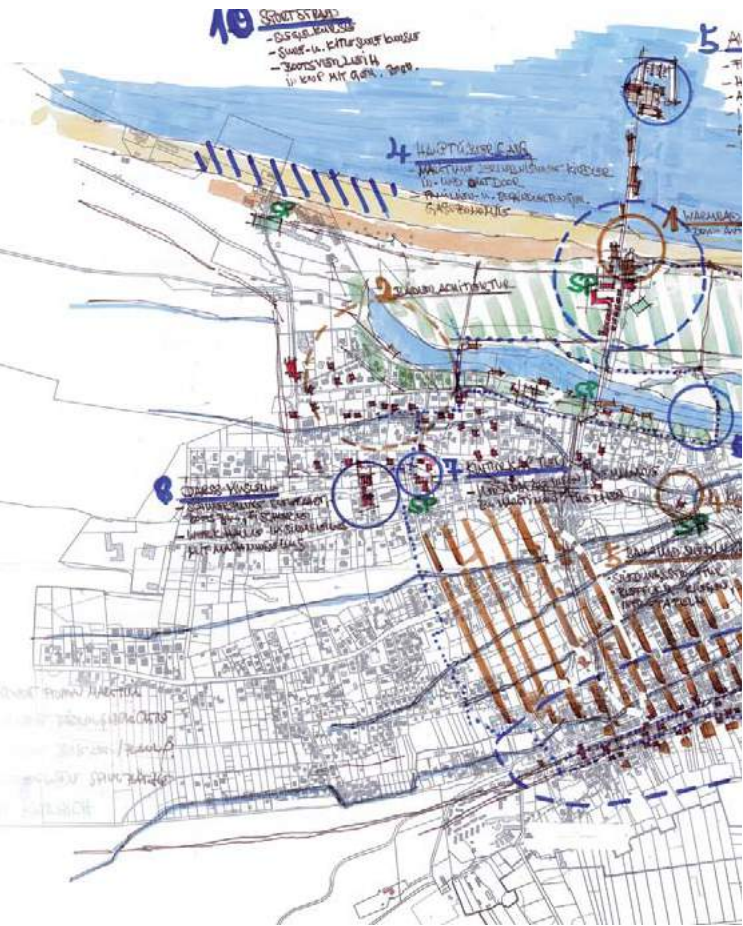
Wanderweg am alten Strom



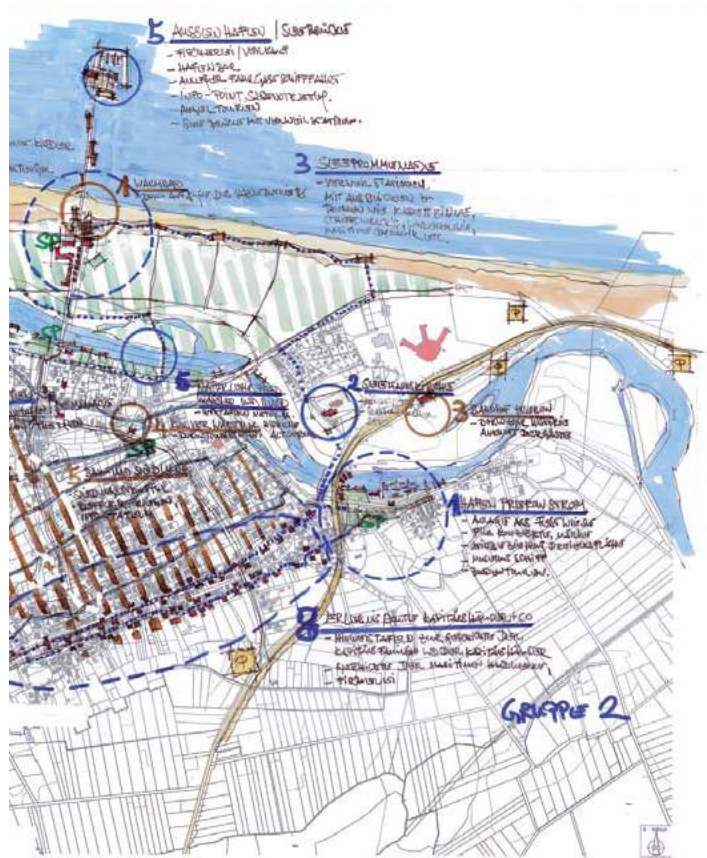
Wanderweg am alten Strom



Strukturplan mit Entwicklungsschwerpunkten



Strukturplan mit Entwicklungsschwerpunkten

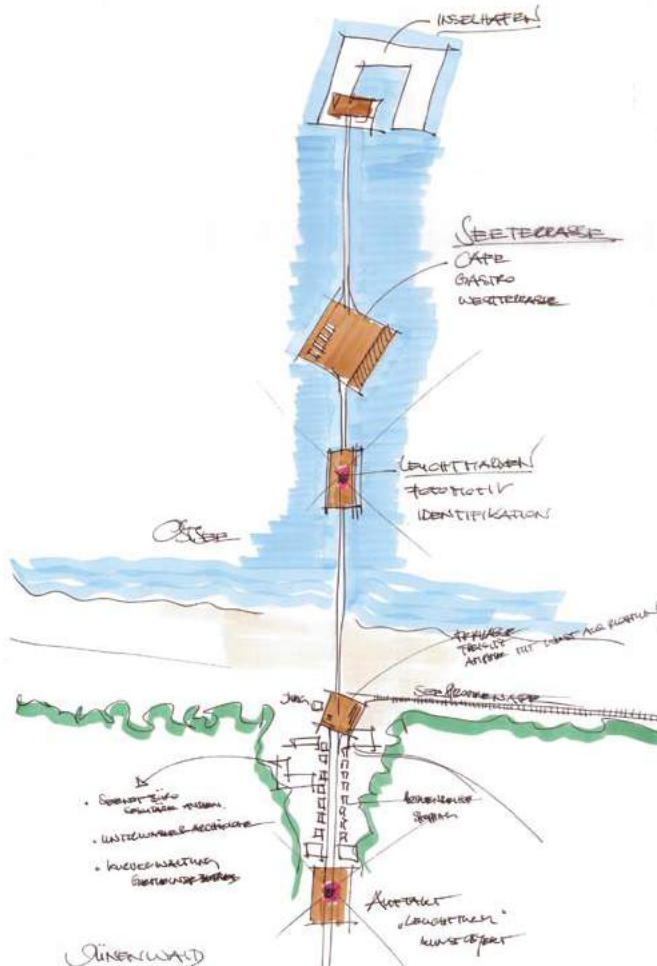


Thema Seebrücke

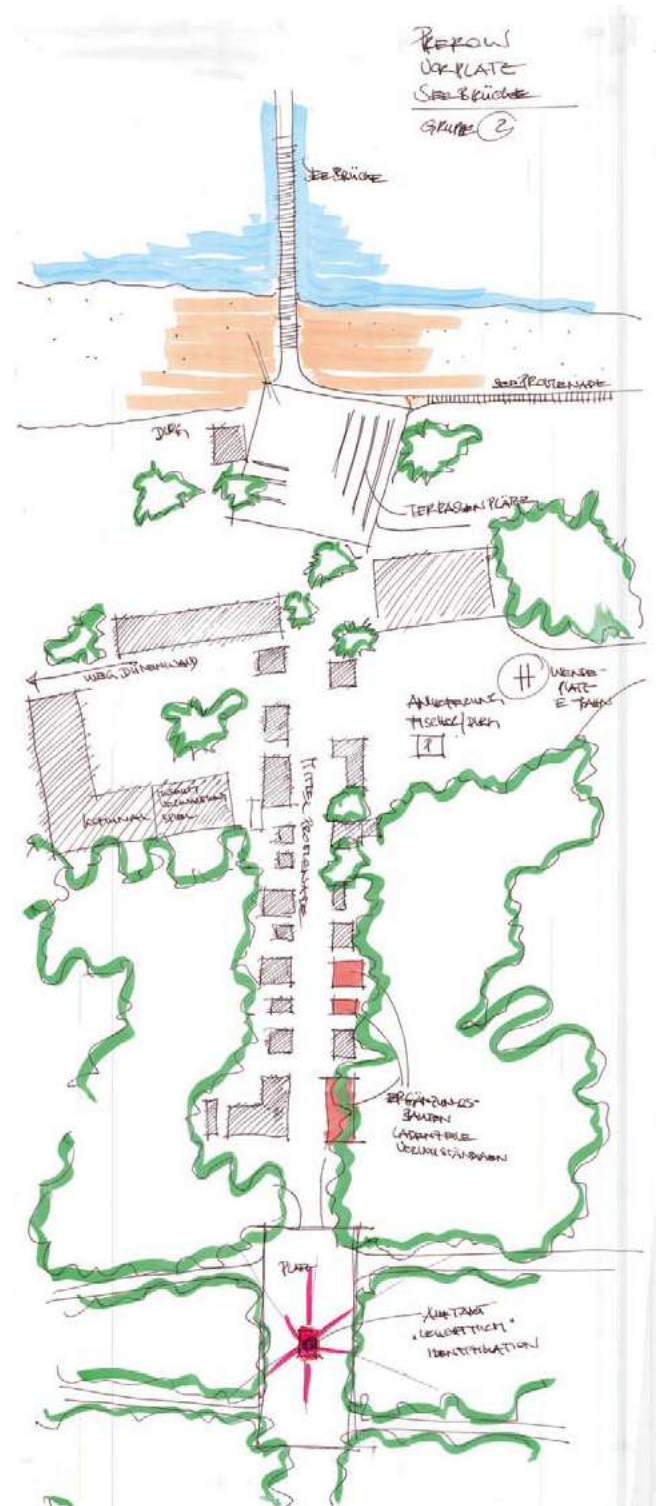
Der Inselhafen in Prerow stellt für die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst ein Alleinstellungsmerkmal dar, der touristisch gut zu vernetzen ist. Mit dem Hafen entsteht der Zirkelschlag zur maritimen Vergangenheit von Prerow, welche mit dem Damm über den Prerower Strom unterbrochen wurde.

Die außergewöhnliche Steglänge mit weit über 500 Metern stellt allerdings eine Herausforderung dar, um den Hafen erlebbar zu machen. In der Höhe des jetzigen Brückenkopfes ist daher sinnvoller Weise, eine Zwischenstation mit gastronomischer Versorgung und Spielangeboten auszubilden.

Gestaltung Seebrücke



Prerow Seebrücke: Aufwertung Hauptzugang



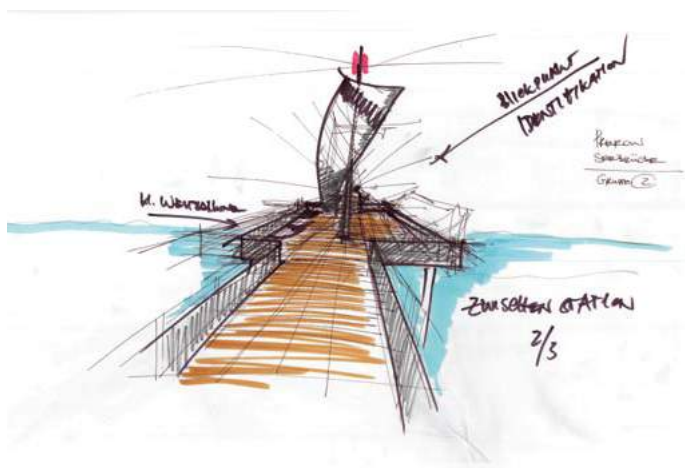
Um dem neuem Selbstverständnis des Ortes einen unverwechselbaren Akzent zu verleihen, werden zwei Leuchtmarken gesetzt, die als Fotomotive klar erkennbar, den Ort Prerow nach außen vertreten. Diese sind als Vorstationen auf der Mittelpromenade und 2/3 der Seebrücke prominent gesetzt. Vorstellbar ist eine Erweiterung auf den Binnenhafen am Prerowstrom und als kleinere Markierungspunkte zur Orientierung innerhalb des Ortes. Die Anspielung auf den Leuchtturm Darßer Ort ist dabei gewollt.

Die Mittelpromenade mit den Bummelläddchen ist in den Lücken zu schließen und insgesamt etwas geschlossener zu gestalten. Am Kopf sollten zwei größere Gebäude den Eingangsbereich markieren.

Das derzeit in Gemeindebesitz befindliche Gebäude in zweiter Reihe, vormals Indoor-Spielplatz, sollte in Gemeindeverwaltung bleiben. Hier können Schlechtwetter-Angebote mit der Attraktion der Seebrücke kombiniert werden, bspw. mit Spielangeboten, einem unterwasserarchäologischen Museum oder ähnliches. Außerdem ist es sinnvoll, dieses Gebäude für die rückwärtige Nutzung der Seenotrettung einzuplanen.

Der Vorplatz zur Seebrücke erhält eine Aufweitung mittels terrassenförmigen Stufen und sollte Gestaltungselemente der gastronomischen See-Terrasse auf der Seebrücke aufnehmen, bzw. zitieren.

Detail Seebrücke



Potentiale und Grenzen

Die Gemeinde Prerow hat unglaublich viel Potential durch seine Einwohner und deren Häuser und das Gewerbe.

Gästeobergrenze

Potential: Die ruhige Ortslage, der angrenzende Strand und der Darßwald ermöglichen vielen kleineren Urlaubsgruppen und Familien einen tollen Urlaub zu genießen.

Grenzen: Die Gemeinde sollte eine Gästeobergrenze definieren; wie viele Urlauber sie im Ort als Übernachtungsgäste haben möchte. Die Grenze ist wichtig für das Wohlfühl der einheimischen Bevölkerung, dass ihnen der Ort noch gehört, aber auch für die Urlauber, dass in Prerow kein Massentourismus zu erwarten ist.

Wohnungsbau

Potential: Die Einwohnerzahl ist seit 1880 nahezu konstant. Momentan sind es 1.550 Einwohner und es kommen jährlich 6 bis 10 Krabben (einheimischer Nachwuchs) hinzu.

Grenzen: Es müssen Gebiete geschaffen werden, indem bezahlbare kleinere und größere Wohnungen gebaut oder erhalten werden können. Hier ist eine Bedarfsermittlung sehr wichtig und müsste erstellt werden. Ausgewiesene B-Bereiche sollten der ausschließlichen Wohnbebauung vorbehalten sein. Das eigentlich angedachte Baugebiet im B-Plan Nr. 17 (an der Bergstraße) ist zu nah an der Wohnbebauung und könnte die Grundstückswerte senken.



Standort für Gewerbe

Potential: Es besteht die Möglichkeit, ein Sondergebiet (SO / hafennahe Infrastruktur, Zubringer zur Hertesburg, Strandübergang 22) als Gewerbegebiet zu nutzen. So könnte ein gemeinsames Gebäude die Infrastruktur eines Gewerbegebietes beherbergen. Gemeinschaftliche Wirtschaftsräume spart Kosten. Die direkte Anbindung an die große Durchgangsstraße ermöglicht die direkte Ansteuerung ohne Ruhestörung bei Anlieferungen oder Arbeitslärm.

Grenzen: Die Chance, gemeinsame Wirtschaftsräume zu nutzen, sollte ebenfalls durch eine Bedarfsanalyse mit Zukunftsvisionen und Ausbaupotential genau überlegt und analysiert werden.

Geschichte Prerows

Potential: Die wunderschönen, zauberhaft sanierten, alten Gebäude verdienen mehr Aufmerksamkeit. Denkmalgeschützte Häuser sollten als solche zu erkennen sein. Eine Beschilderung aller geschichtsträchtigen Häuser mit der Historie der Besitzer und Bewohner würde die Identifikation auch für folgende Generationen stärken. Gerd Wolf, Gästeführer in Prerow, hat ein unglaubliches Wissen, was in diese Arbeit unbedingt mit einfließen sollte. Auch vorbildliche neue Architektur verdient Anerkennung.

Grenzen: Den Besitzern dürften für die Beschilderung keine Baukosten entstehen. Es sollte ein einheitliches Beschriftungskonzept erstellt werden. Das könnte durch eine Bachelorarbeit eines Architekturstudenten (oder ähnlich) abgedeckt werden.

Geschichte erlebbar machen

Potential: Die alte erhaltenswerte Architektur bietet den Einheimischen und den Urlaubern ein sehr stimmiges Gesamtbild eines alten Ortes. Die beschilderten Häuser könnten durch besondere touristische Touren auch für Schlechtwetter-Alternativen genutzt werden.

Grenzen: Die Ausbildung von weiteren Gästeführern „mit Herz“ zur Unterstützung von Gerd Wolf, die Gästen die Ortslage näher bringen, wäre wünschenswert. Bei den Gästezahlen könnte dies eine Einnahmequelle für ältere Einheimische werden, die durch ihr spezielles Wissen um den Ort und die Geschichte, Botschafter für Prerow wären.

Gestaltungssatzung

Potential: Gerade die alte Architektur wird von den Urlaubern geschätzt und bewundert. Und die Prerower können zu Recht sehr stolz darauf sein.

Grenzen: Eine Gestaltungssatzung in Form einer Fibel, würde durch eine Auflistung von ortstypischen Materialien, Fensterformen und -anschlügen, Türformen, Fassadenfarben etc. ein gutes Mittel und Hilfe für potentielle Investoren und Bauwillige bieten, um die Neubauten in den Ort richtig zu integrieren. Bei der Auflistung dürfen die Begründungen, warum z. B. die vorherrschende Fassadenfarbe grün statt blau ausgewählt wurde, nicht fehlen, denn Begründungen sind identifikationsstärkend. Fortgeschriebene Baukultur könnte ein Thema bzw. ein Leitbild für Prerow sein.



Solequelle

Potential: Die Möglichkeit, eine Salztherme zu errichten, ist eine Chance für die Entwicklung mit vielen Möglichkeiten in und für Prerow. Die Therme könnte in das Gebiet des alten GST-Lagers gebaut werden. Die vorherrschende Topografie bietet architektonische Besonderheiten. Der alte Baumbestand muss natürlich integriert werden. Die gewachsene und durch Baumbestand einmalige Festwiese davor ist wichtig und sollte auch bleiben. Eine Therme könnte für Mütter und ihre Kinder ein Platz für den wichtigen Schwimmunterricht sein. Für die älteren Einheimischen und Urlauber könnten Bewegungsbäder und Wassergymnastik einen Anreiz bieten, die Wintermonate zu genießen. Es sollten für Einheimische natürlich andere Preise gelten.

Die Therme könnte auch ein Ausbildungs- und Arbeitsplatz, für eine Vielzahl von medizinischen Berufen sein. Ein Fitnesszentrum für die Einheimischen durch einheimische Betreuer könnte völlig neue Berufsgruppen etablieren. Der Gesundheitstourismus würde gefördert werden. Die Therme könnte auch von der Kurklinik usw. genutzt werden. Ein angegliedertes kleines Hotel würde die Saisonverlängerung durch spezielle Angebote in den Wintermonaten für alle Gästehäuser anschieben. Egal, ob ein möglicher Investor von auswärts kommt, wichtig ist, dass Einheimische die Bereiche vor Ort leiten.

Grenzen: Der ruhige Gesundheitstourismus sollte Vorrang haben. Die Thermen müssten durch eine Bedarfs- und Möglichkeitsstudie weiträumig gestaltet werden. (Ein kleines Schwimmbecken und eine Sauna reichen nicht aus.)

Ehemaliges Indoorspielplatz-Gebäude

Potential: Das leerstehende Indoorspielplatz-Gebäude an der Seebrücke könnte von einer neuen Gästegruppe erschlossen werden – ein speziell für Menschen mit Handicap ausgerichtetes Hotel. Die Therme könnte hier Angebote für spezielle Anwendungen und Schwimmkurse anbieten.

Grenzen: Die Darß-Bahn sollte es anfahren dürfen. Die Erreichbarkeit für die anreisenden und abreisenden Gäste könnte durch die Darß-Bahn zeitlich eingeschränkt erfolgen. Der Strandzugang und die Brücke sollten konsequent einfach zugänglich sein.

Vogels Warte

Potential: Die leer stehende „Vogels Warte“ bietet der Gemeinde die Möglichkeit der Mehrgenerationen-Ausrichtung. Als Außenstelle eines Standesamtes bietet es genug Romantik für Einheimische und ortsfremde Paare. Zehn Gästezimmer inkl. Hochzeitssuite könnten der anreisenden Hochzeitsgesellschaft Übernachtungsraum bieten.

Ein Café im Erdgeschoss bietet Frühstück und Kaffee. Ein Feierraum könnte durch einen Caterer bedient werden.

Acht ebenerdige, altersgerechte Zwei-Raum-Wohnungen im neuen Anbau bieten älteren Einheimischen einen Wohnraum, der noch selbstbestimmt ist, aber gut erreichbar und pflegeleichter ist, als eine Versorgung in ihren privaten Häusern. So trifft man sich nachmittags zum Klönschnack im Café.



Tagungsräume in diesem großen Gebäude könnten von der Gemeinde oder von Vereinen etc. genutzt werden, aber auch an die Hochschulen der Umgebung als Ort für Workshops (Sommer- / Winterakademie) vermietet werden.

Auf dem sanierten Turm könnte durch eine interessante Teleskopinstallation die Sicht auf das Wasser ermöglicht werden. Aber auch die Sternenbeobachtung für die einheimischen Schulklassen könnte in kleineren Gruppen, der Zusammenführung von Alt und Jung dienen.

Grenzen: Dieses Grundstück sollte die Gemeinde nicht verkaufen, sondern selber nutzen und unter wirtschaftlichen Aspekten verwalten.

Städtepartnerschaft mit Schweden

Potential: Die eher eingeschlafene Städtepartnerschaft könnte durch die schwedischen Wurzeln einiger Einheimischer mit schwedischen Gemeinden gesucht werden. Die dadurch resultierenden Besuche ermöglichen neue saisonübergreifende Feste (u. a. Sonnenwende) zu feiern. Die zukünftige Fähre könnte schon ein geeignetes Transportmittel sein, um skandinavische Nachbarn zu erreichen.

Grenzen: Die angefragten Partnerschaften müssen auch mit Leben gefüllt werden. Dafür kann die Deutsch-Schwedische Gesellschaft nur Hilfestellung geben. Der eigentliche Aufwand muss von den Einheimischen selber kommen und gelebt werden.



Veranstaltungen kommunizieren

Potential: Das Marketingkonzept des Ortes ist vorhanden, aber noch ausbaufähig und überarbeitbar. Die Bündelung der Veranstaltungen in monatlichen Faltblättern sollte nicht nur ausliegen, sondern auch an die Haushalte verteilt werden.

Grenzen: Die Veranstaltungen können durch größere Hotels der Umgebung an weitere Gäste kommuniziert werden. Stellplatzbereiche für Besucheranstürme sind daher sehr wichtig. Der eigentliche Ortskern sollte durch Sperrungen für Gäste, für die Dauer der Veranstaltung reglementiert werden. Hierfür könnten die Freiwillige Feuerwehr oder ältere Schulklassen als Streckenposten eingesetzt werden.

Comicausstellung mit dem Ort vernetzen

Potential: Die jährliche Comicausstellung könnte sich im Ort an bestimmten Stellen wiederfinden. Themenpunkte der Ausstellung könnten durch den Ort wandern und in Form von Bänken, auf Straßenschildern oder Papierkörben umgesetzt werden.

Grenzen: Die Themen könnten auch von der Gemeinde angeregt und Brennpunkte der Gemeinde dadurch witzig dargestellt werden.



Arbeitsgruppe 4

Aufgabe der Gruppe 4 war es, u. a. der Frage nachzugehen: Was macht Prerow aus? Neben dieser Frage stand auch die Frage im Raum, welche Nutzungen kann Prerow in leer stehenden Gebäuden realisieren, welche Nutzungen auf unbebauten Grundstücken innerhalb des Gemeindegebietes umsetzen. Wie steht es um die Verkehrssituation und wie können diesbezüglich Defizite behoben werden?

Prerow hat eine lange interessante Geschichte. Vom einstigen Fischerdörfchen, über einen Seefahrerort zum heutigen touristischen Highlight an der Ostsee zwischen Darß und Zingst.

Einfache reetgedeckte Sattel- und Walmdachhäuser verstreut auf Grünflächen zwischen Wald, Meer und Bodden – das war Prerow einst. Zwischen den verstreuten Wohnhäusern entstanden weitere Gebäude bis eine Dichte vorhanden war, die in heutigen Tagen große und kleine Baulücken offen lässt und die nacheinander gefüllt werden, scheinbar genauso, wie sich der Ort einst entwickelte. Es gab nie ein Raster in und für Prerow. Zwischen der entstandenen Wohnbebauung entstanden Straßen, die genauso ungeplant erscheinen wie die Anordnung der Wohnhäuser. Alles sieht nach „Zufall“ aus. Das ist das Anmutende an Prerow. Der Ort ist gewachsene Struktur. Auf den einstigen Grünflächen zwischen den Häusern hat sich üppiges Grün in allen Größen und Formen entwickelt, eine Symbiose aus Gebäuden, Sträßchen, Gassen, „Katzenwegen“ und dichtem, üppigen Grün verleiht Prerow einen einmaligen Charakter. Das ist es, was Prerow „ausmacht“.

Prerow ist ein spannender Ort. Geht man die Wege oder Gassen entlang, so entdeckt man bei jedem Schritt etwas Interessantes. Sei es ein Gebäude, eine Haustür, ein Grundstück, ein schmaler Weg zwischen zwei Büschen oder eine Aussicht. Man ist immer auf der Hut und dann entdeckt man wieder etwas, was neugierig macht.

Prerow, das ist „viel Wald“. Wunderschöne Waldwege laden zum Spaziergehen ein, und auch hier gibt es immer wieder etwas zu entdecken. Der Wald ist in den Ort integriert, von vielen Stellen aus einfach zu erreichen und nahezu sind Wald und Ort miteinander verwachsen und ineinander verwoben. In nur wenigen Minuten, führt der Weg vom Ort durch den Wald an die Ostsee. Breite weiße Sandstrände – unbeschreibliches Glück – so ein Ort wie Prerow!

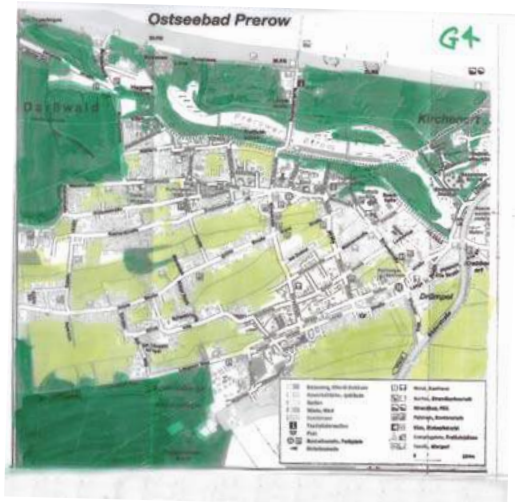
Innerörtliche Wege- und Blickbeziehung



Wissenschaftsstandort

An solchen Orten muss man als Planer sehr vorsichtig sein, um die gewachsenen Strukturen nicht zu verletzen. Am besten man greift hier gar nicht ein, sondern achtet darauf, dass Prerow bleibt, was es ist und sich in diesem Sinne weiterentwickelt. Dazu gehört nicht nur die touristische Nutzung, nein vor allem für die Einheimischen und diejenigen, die gerne dauerhaft in Prerow leben möchten, sollte man etwas tun, nämlich Wohnraum schaffen. Noch gibt es freie Grundstücke, denn Prerow ist in den Wintermonaten zeitweise einsam und verlassen. Viele Geschäfte haben dann geschlossen, das könnte sich ändern, wenn es denn gewollt wäre? Die Bewohner von Prerow selbst müssen Klarheit darüber schaffen, was gewollt ist. Gäste stellen sich in so einem schönen Ort immer ein. Vielleicht könnte man einen Teilbereich wissenschaftlicher Fakultäten wie den Forst- oder Meereswissenschaften oder einen neuen Fachbereich „Erlebnispädagogik“ nach Prerow holen. Junge Leute, die ganzjährig in Prerow weilen und dessen Familien zu Besuch kommen könnten? Wohnungen für Studenten könnten entstehen. Das sogenannte „Schlösschen“ fast in Ortsmitte, könnte von auswärtigen Studenten dauerhaft genutzt werden, als Planer- und Ideenwerkstatt. Vergleichbares wurde schon praktiziert. Eine dauerhafte Nutzung mit entsprechenden Arbeitsplätzen und Belichtung wäre ideal für dieses Gebäude.

Grünstruktur



Solequelle

Prerow verfügt über heiße Quellen. In diesem Zusammenhang ließe sich Wellness und Gesundheit, mit der einmaligen Ortslage, Wald und Meer, verbinden.

Seebrücke

Wer am Meer ist, der will auch das Meer sehen und erleben, am Meer verweilen, relaxen. Dazu sollte der Neubau der Seebrücke am Hafen geschickt genutzt werden und entsprechende Möglichkeiten des Aufenthalts und der Verkostung bieten. Was gibt es schöneres als ein gutes Essen direkt am Meer, auf einer Seebrücke, schließlich gibt es ja auch windstille Tage und dann kann dies sehr romantisch sein. Eine große Chance für Prerow, noch attraktiver zu werden.

Boddenhafen

Der Boddenhafen in Prerow ist nur für Passanten erlebbar. Durch eine breite Durchgangsstraße vom Ort getrennt, liegt er wie eine Insel vor dem Ort. Eine breite fußläufige Ortsanbindung mit entsprechender Gestaltung, die sich bis zum Ende der Waldstraße fortsetzt, wäre eine Möglichkeit der Anbindung. Funktioniert die fußläufige Anbindung, werden Bewohner und Touristen gerne den Hafenbereich besuchen und es könnte sich hier „viele“ entwickeln. Gleiches gilt für die „Kircheninsel“. Ist man nicht ortsansässig, kann es einem entgehen, dass es eine Kirche in Prerow gibt. Wer und wie viele ein Gebiet,



eine Insel erschließen und beleben, sollte gut geprüft werden. Ortsverträgliche Nutzungen und Mengen müssen abgewogen werden.

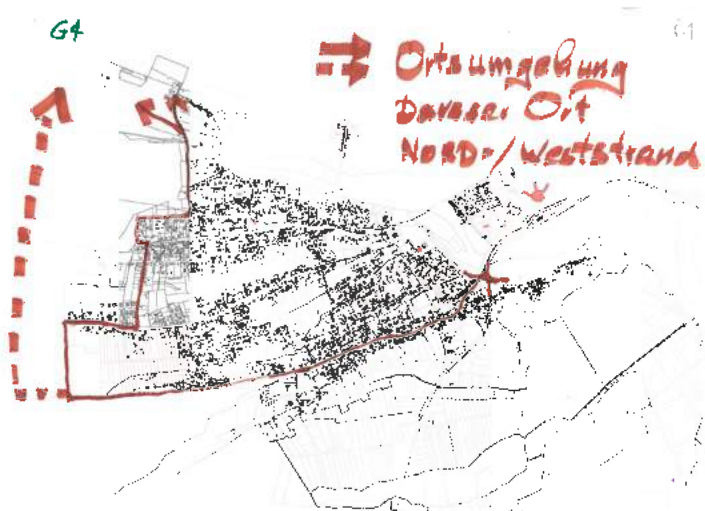
Verkehr

Aber ja, Prerow hat auch ein Problem: Die Verkehrssituation! Der Verkehr konzentriert sich in der Strand- und Waldstraße, vor allem in den Sommermonaten. Die Straße zu überqueren, ist nicht einfach und gelingt es schließlich, läuft man als Fußgänger einem Radfahrer in den Weg. Es stellt sich die Frage: Wie lässt sich das vermeintliche „Verkehrschaos“ ändern? Müssen alle - Campingfahrzeuge, Autos, Radfahrer, Fußgänger – die Strand-/Waldstraße passieren, um zu ihren Zielen zu gelangen? Welche Ziele haben sie? Welche Lösungsmöglichkeiten bieten sich an? Lässt sich der Verkehr entkoppeln und trennen nach Fahrzeugart sowie Nutzern bspw. nach Campingfahrzeugen, Autos, Radfahrern und Fußgängern?

Beginnen wir bei den Fußgängern. Sie wollen durch den Ort bummeln, Geschäfte ansehen, im Freien sitzen, eine Lokalität aufsuchen, einkaufen, zum Strand oder durch den Wald schlendern. Um dies problemlos zu ermöglichen, müsste eine Verkehrsberuhigung in der Strand-/Waldstraße erfolgen. Möglich wäre dies, indem man einen Teil der Waldstraße für Fahrzeuge sperrt, so dass eine Durchfahrt nicht mehr möglich ist.

Eine Umgehung bilden: Beispielsweise könnte der Campingverkehr weitläufig entlang der Ortsränder zum

Ortsumgehung



Ziel geführt, oder der Campingplatz Prerow vor den Ort an die Strände zwischen Prerow und Zingst verlegt werden. Umgehungen für Autos wären auch über die Lange-, Berg- und Dammstraße denkbar.

Radfahrer nutzen wie Fußgänger alle Wege, so dass es hier oft zu gegenseitigen Beeinträchtigungen kommt. Eine klare Trennung, soweit möglich, würde hier sehr viel Erleichterung bringen, das betrifft leider auch die Waldwege. Sinnvoll wäre, wenn sich eine Planergruppe ausschließlich nur mit der Trennung von Radfahrer- und Fußgängerverkehr befassen würde und eine entsprechende Beschilderung wenigstens für die Sommermonate erfolgen könnte.

Beschilderungen, farbliche oder gestalterische Markierungen innerhalb Prerows könnten auch für Besucher Orientierungshilfe sein, denn oft steht man irgendwo in Prerow und fragt sich in den vielen seitlichen Gassen, wie man von hier und da, wieder „dorthin“ kommt. Zudem könnte der Straßenraum entsprechend seiner Priorität gestaltet werden. Kreativität als Orientierungshilfe wäre schön. Ein kreativer Orientierungsplan und Wegweiser..

Verkehrsentkopplung



Resümee

Dr. Peter Hajny

Vizepräsident der Architektenkammer M-V

Empfehlungen aus der Planerwerkstatt Prerow

Die vier Arbeitsgruppen haben im Ergebnis ihrer Arbeit unterschiedliche Themen- und Schwerpunktsetzungen für eine mittel- und langfristige Entwicklung von Prerow vorgeschlagen. Nachfolgend sollen einige wichtige Ergebnisse zusammengetragen und Empfehlungen für kommunales Handeln formuliert werden. Weiterführende und detaillierte Planungsvorschläge sind aus den Texten und Plänen der einzelnen Arbeitsgruppen ersichtlich.

Ortsstruktur / Leitbild

- Prerow hat das Potential, eine dem Ort eigene Identität zu entwickeln. Diese wird abgeleitet aus der Geschichte, seiner unverwechselbaren Einbettung in den Natur- und Landschaftsraum mit Wald, der Topographie, den Feuchtwiesen, dem Prerower Strom, der Küste und den unterschiedlichen Bau- und Siedlungsformen.
- Bei der weiteren Entwicklung des Ortes wird es darauf ankommen, eine Balance eines Tourismus- und Wohnstandortes mit den entsprechenden infrastrukturellen Ausstattungen zu sichern.
- Diese Einmaligkeiten sichtbar und erlebbar zu machen, kann Grundlage für ein eigenes Leitbild sein. Damit kann sich Prerow in seinem Image und seiner Wahrnehmung von anderen Ostseebädern abgrenzen.
- Die Ortsstruktur von Prerow ist Ausdruck der unterschiedlichen Entwicklungsetappen von einem Fischerdorf zum heutigen Ostseebad. Damit ist die Tatsache einhergegangen, dass ehemals den Ort prägende Funktionen (Alter Hafen, Fischerkirche, alter Bahnhof...) nun an der östlichen Peripherie liegen. Für eine bessere Anbindung, Erlebbarkeit und Nutzung dieser Orte werden unterschiedliche Vorschläge unterbreitet.

Baukultur / Ortsbild

- Prerow verfügt aus der Zeit als Fischerdorf und aus späteren Bauepochen über eine Reihe historischer Gebäude. In dieser Tradition könnte der Ort auch in Zukunft für eine beispielgebende neue Architektur in Tourismusorten stehen.

- Um dem Ort seine eigene Identität zu erhalten und weiter zu befördern, muss der Fokus der zukünftigen Entwicklung sehr stark auf qualitative Aspekte gelegt werden. Das heißt Erhalt der kleinteiligen Struktur, Begrenzung eines ungeordneten Wachstums und hohe Qualitätsansprüche an neue Gebäude. Ortsverträgliche Nutzungen und Kapazitäten sind abzuwägen.

Verkehr / Ortsmitte

- Eine Entkoppelung des Verkehrs nach Fahrzeugarten und Nutzern ist eine vordringliche Aufgabe der Ortsentwicklung.
- Für die Ausbildung eines Ortszentrums in Form einer „Dorfpromenade“ und die generelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Ort wird vorgeschlagen, Teile der Wald- bzw. der Strandstraße verkehrsfrei/verkehrsarm auszubilden.
- Dazu ist der Durchgangsverkehr u. a. zum Campingplatz auf weiter südlich gelegenen Straßen umzuleiten.
- Zur Minimierung des Individualverkehrs in der Ortslage werden verschiedene verkehrsorganisatorische Maßnahmen vorgeschlagen (Auffangparkplätze, Shuttleverkehr, E-Busse...).
- Die stillgelegte Darß-Bahn sollte langfristig als touristische Attraktion und als zusätzlicher öffentlicher Verkehrsträger wieder belebt werden. Damit können letztlich auch die östlich gelegenen ortsbildprägenden Bereiche (Bahnhof, Alter Hafen, Kirche, Klinik...) stärker belebt werden.

Wohnungsbau

- Im Wohnungsbau muss Prerow eine ausgewogene Balance zwischen Ferienwohnungen und Dauerwohnen anstreben. Es muss einer Verdrängung der einheimischen Bevölkerung entgegen gewirkt und für Zuzüge (preiswerte) Wohnungen bereitgestellt werden. Eine ungebremste touristische Entwicklung führt zu einer Überformung und Verlust der Identität des Ortes. Entsprechende kommunale Satzungen, städtebauliche Verträge, Verzicht auf den Verkauf kommunaler Grundstücke sind nur einige Maßnahmen.

Seebrücke

- Die Verlagerung des Nothafens Darßer Ort nach Prerow sollte als Chance für die Entwicklung des Ortes gesehen werden. Mit dem damit verbundenen Ausbau der Seebrücke könnte Prerow ein neues Wahrzeichen und ein Alleinstellungsmerkmal im Ostseeraum erhalten. Die Seebrücke darf dabei nicht als ein reiner Zweckbau gesehen, sondern sie muss zu einem Erlebnisbereich mit unterschiedlichen Funktionen entwickelt werden. Ein entsprechender Anforderungskatalog der Kommune für das Investitionsvorhaben muss zeitnah dem Land an die Hand gegeben werden.
- Generell bedarf die Seebrücke einschließlich seines Umfeldes durch die relativ isolierte Lage eine stärkere Integration in die Ortsentwicklung.

Vorgeschlagene Maßnahmen könnten sein:

- Großzügige Gestaltung des Vorplatzes zur Seebrücke.
- Erweiterung und bauliche sowie gestalterische Aufwertung der Mittelpromenade
- Ausbau einer Seepromenade parallel zur Küste von der Seebrücke zur Ostseeklinik in östliche Richtung und in einer zweiten Etappe zum Campingplatz in westliche Richtung.
- Entwicklung des Küstenwaldes zu einem Waldpark mit diversen Angeboten (Trennung Fuß- und Radwege, Lehrpfade, Erlebnispunkte...)
- Prerower Strom auf dem Wasser und an Uferstellen nutzbar und erlebbar machen (u. a. Gaststätte mit Terrasse)

Standorte

- Standortbrachen und leerstehende Gebäude sind so zu entwickeln, dass sie für ergänzende öffentliche Nutzungen vorgehalten werden und den Leitgedanken einer nachhaltigen Ortsentwicklung Rechnung tragen. Siedlungsdruck und entsprechende Begehrlichkeiten sind in geordnete Bahnen zu lenken. Das betrifft u. a. die Fläche des ehem. GST-Lagers (Standort für eine Salztherme für die Region mit gesundheitstouristischem Angebot, als saisonverlängernde Maßnahme, mit Synergieeffekten zu anderen Einrichtungen im Ort); Gebäude der „Vogels Warte“, leerstehendes Gebäude an der Seebrücke, weitere Profilierung des Darß-Museums...

Interkommunale Kooperation

- Bei aller Eigenständigkeit und eigener Profilierung (Leitbild) von Prerow ist in Entwicklungsfragen eine starke Kooperation mit den unmittelbaren Nachbargemeinden (Born, Zingst, Wieck) und mit weiteren Darßgemeinden anzustreben.

Bürgerbeteiligung

- Zukünftige Entwicklungsfragen müssen von den Gemeindevertretern getragen werden. In den Prozess müssen die Prerower mitgenommen werden. Veränderungen gelingen nur in einer breiten öffentlichen Akzeptanz. Die Planerwerkstatt kann vielleicht ein Impulsgeber für öffentliche Foren, Architekturgespräche und dgl. sein.

Instrumentarien

- Der Gemeinde Prerow wird empfohlen, ein Integriertes Strukturkonzept für den Gesamtort zu erarbeiten bzw. in Auftrag zu geben. In diesem Konzept kann ein zukünftiges Leitbild weiter ausformuliert und langfristige Planungsabsichten konkreter formuliert werden. Bestandteil des Strukturkonzeptes muss zwingend ein Verkehrskonzept sein. Die Ergebnisse der Planerwerkstatt können für diese Konzepte eine erste Grundlage sein.
- Zur Durchsetzung von kommunalen Planungs- und Gestaltungsabsichten bieten sich für die Gemeinde folgende Instrumentarien an:
 - Erstellung verbindlicher Bauleitpläne (B-Pläne)
 - Gestaltungssatzung; mindestens für den historischen Ortsteil
 - Veränderungssperre
 - Zweckentfremdungsverordnung für den Erhalt der Wohnfunktion
 - Städtebauliche Verträge mit Bauherren und Investoren

Dr. Peter Hajny

Danksagung

Dr. Peter Hajny

Der Dank geht an alle, die an der Vorbereitung und Durchführung der Planerwerkstatt mitgewirkt haben.

Da sind zunächst die vier Veranstalter: die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern, die Gemeinde des Ostseebades Prerow sowie der Regionale Planungsverband Vorpommern.

Besonderer Dank gilt dem Bürgermeister des Ostseebades Prerow, Herrn René Roloff für die Initiierung, Vorbereitung und Betreuung der Planerwerkstatt.

Dank gilt allen Referenten, die mit Ihren Vorträgen wichtige fachliche Inputs vermittelt haben.

Hervorgehoben soll das Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zwei Tage ehrenamtlich ihr Fachwissen und ihre Planungserfahrung in die Planerwerkstatt eingebracht haben.

Namentlich sollen noch diejenigen erwähnt werden, die einen hohen persönlichen Einsatz am inhaltlichen und organisatorischen Gelingen der Werkstatt beigetragen haben: Frau Grit Martens, Architektin aus Prerow und Frau Anja Görtler von der Geschäftsstelle der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern.



- **René Roloff**, Bürgermeister der Gemeinde Ostseebad Prerow
- **Dietmar Bohnenberg**, Vorsitzender des Bauausschusses der Gemeinde Ostseebad Prerow
- **Christiane Falck-Steffens**, Geschäftsführerin der Geschäftsstelle des Planungsverbandes Vorpommern
- **Dr.-Ing. Frank Weichbrodt**, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V
- **Katharina Prinz**, Marketing, Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow
- **Ralf Lohmeyer**, Gemeinde Ostseebad Prerow
- **Gerd Scharmberg**, Amtsvorsteher, Amt Fischland/Darß
- **Katrin Kleist**, leitende Verwaltungsbeamtin, Amt Fischland/Darß
- **Joachim Brenncke**, Präsident der Architektenkammer M-V
- **Dr. Peter Hajny**, Vizepräsident der Architektenkammer M-V
- **Lutz Braun**, Vizepräsident der Architektenkammer M-V
- **Christin Kieppner**, Geschäftsführerin, Architektenkammer M-V
- **Anja Görtler**, Öffentlichkeitsarbeit, Architektenkammer M-V

Arbeitsgruppe 1



Torsten Beims, Stadtplaner, Schwerin



Lysann Schmidt, Landschaftsarchitektin, Berlin



Alexander Rommel, Neubrandenburg



Reiner Niemesch, Architekt, Stralsund



Karl Köder, Architekt, Ostseebad Prerow



Prof. Dr. Anita Bach, Architektin, Ostseebad Prerow

Arbeitsgruppe 2



Peter Wagner, Architekt, Rostock



Dierk Evert, Landschaftsarchitekt, Lietzow



Peggy Kastl, Architektin und Innenarchitektin, Rostock

Arbeitsgruppe 3



Silke van Ackeren, Landschaftsarchitektin, Stralsund



Doreen Geuther, Stadtplanerin, Anklam



Grit Martens, Architektin, Prerow



Dirk Ulrich, Architekt, Ostseebad Binz

Arbeitsgruppe 4



Karin Omlor, Architektin, Groß-Mohrdorf

OSTSEE ZEITUNG

Ostsee-Zeitung, Lokalseite für Fischland, Darss und Zingst
13.10.2016

„Aufbrezeln und maritimes Profil schärfen“

von Susanne Retzlaff

Expertenrunde empfiehlt Seehafen, Sauna und Solegrotten/Verkehr ist Prerows größtes Problem

Ostsee, Strand, Natur, Verkehrschaos, Ersatzhafen, vielleicht ein Thermalbad? Neben vielen Stärken und einigen Schwächen machten der 15 Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner, die der Einladung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern zu ihrer 17. Planerwerkstatt gefolgt waren, auch ungenutzte Potenziale in Prerow aus. Mitveranstalter waren das gastgebende Ostseebad, das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung sowie der Regionale Planungsverband Vorpommern. Nach einer Erkundungsrundfahrt auf dem Rad im Regen, Vorträgen und Botschaften von Bürgern und Besuchern, brüteten die Fachleute in vier Arbeitsgruppen sieben Stunden lang über Landkarten und Ortsplänen, Inforationen und Broschüren bis sie am Dienstagnachmittag im Kulturkaten „Kiek In“ 100 neugierigen Gästen eine Fülle von Anregungen, Impulsen und Empfehlungen präsentierten.

Prerow habe mit seinem beschaulichen Charme eine Zielgruppe mit Potenzial unter den „Familienmenschen und Entschleunigern“ gefunden, hieß es bei der Präsentation. Allerdings könnte Prerow sein Profil noch etwas schärfen. „Prerow braucht was Eigenes“, erklärte Dr. Peter Hajny, Vizepräsident der Architektenkammer M-V. Dazu gehören Elemente der Ortserkennung, das könnte aus Richtung Zingst die „Hohe Düne“ sein, die derzeit unter Wald verschwindet, das könnte man „Freiräumen“. Auch innerorts ließen sich Schätzchen aufpolieren, die Identifikation schaffen, alte Häuser beschildern, Gästeführungen ausbauen. Die leerstehende „Vogels Warte“ könnte zu einer Außenstelle des Standesamtes mit Sternwarte, Café und Übernachtungsmöglichkeiten, Kurpark, Kirche, Altes Dorf

und Binnenhafen aufgewertet werden. Gaudimeile, Uferstatt Freilichtbühne, Handwerkerhof statt Gewerbegebiet. Der Wald könnte teils universitär und als Kletterpark genutzt werden, Wege zur Orientierung farblich markiert werden. Prerow liegt auf einer warmen Solequelle, die Einrichtung eines Gesundheits-Wellness- und Erholungszentrums mit Solegrotte und Saunalandschaft könnte die Tourismussaison verlängern, die Reha-Tradition beleben, auch Einheimischen außer Schwimmunterricht und Aquafitness neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze im Bereich Physiotherapie bieten. Auch an bezahlbaren Wohnraum muss gedacht werden.

Nur ein „Nothafen“ ist nicht genug – wenschon, denn schon – ein richtiger Außenhafen sollte daraus werden, mit Mehrwert. Auf der dann 500 Meter langen Seebrücke muss etwas geboten werden, Leuchtmarken, Bar, Fischverkauf, am Ende Gastronomie. Das maritime Element Prerows könne noch Verstärkung gebrauchen, die Seemannskirche sei schon da, fehlen noch historische Schiffe und Fahrgastschiffahrt, die den Strand vom Außenhafen erschließen kann. „Wir sind nicht für eine lineare Seebrücke, sondern für einen Erlebnisbereich. Dr.-Ing. Frank Weichbrodt aus dem Ministerium hat am Vorabend signalisiert, dass er dafür offen sei“, erklärt Dr. Hajny. Prerows große Schwäche allerdings sei der Verkehr, insbesondere der Waldstraße. „Die Tages- und die reinen Strandgäste müssen raus aus dem Ort“, war man sich einig. Gelänge es, diesen Verkehr am Ortsrand abzufangen und diese Gäste ebenfalls mit Elektrobussen weiter zu befördern sowie den gewerblichen Lieferverkehr geschickter zu regulieren, sei schon viel gewonnen. Die Waldstraße könne zur Dorfpromenade und Einkaufsstraße werden. Moderne Fahrradverleihsysteme oder Einbahnstraßenregelungen könnten helfen. „Man kann es ja `mal probieren!“ Beeindruckt wünschte sich Prerows Bürgermeister René Roloff „irgendeine Fortsetzung“ der Arbeit. „Die Entwicklung muss von Ihnen getragen werden“, gab Dr. Hajny ihm und den Bürgern mit auf dem Weg, und versprach für Anfang 2017 die Ergebnisse des Workshops auch in schriftlicher Form. Die Broschüre soll dann auch Handlungsempfehlungen enthalten.

Deutsches Architektenblatt

Deutsches Architektenblatt, DABregional Ost 12-2016,
Regionalteil Mecklenburg-Vorpommern

Planerwerkstatt im Ostseebad Prerow auf dem Darß

von Anja Görtler, Öffentlichkeitsarbeit, AK M-V

Die bewährte Reihe der Planerwerkstätten der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern steht für lebendige Planungskultur und gelebte Baukultur und ist in diesem Format einmalig in Deutschland. Zur 17. Planerwerkstatt am 10. und 11. Oktober im Ostseebad Prerow erarbeiteten Architekten, Stadtplaner, Landschafts- sowie Innenarchitekten zusammen mit Vertretern des Ostseebades Prerow Lösungen und Vorschläge für die künftige Ortsentwicklung des Ostseebades.

Das kleine und beschauliche Ostseebad Prerow auf der nördlichen Küstenseite der Halbinsel Darß befindet sich inmitten des Naturparks Boddenlandschaft Vorpommern. Prerow ist nicht nur beliebt und bekannt als Urlaubsort, sondern auch ein lebendiger und lebenswerter Ort mit rund 1.500 Einwohnern.

In dem zweitägigen Workshop wurden wichtige Impulse bezüglich einer Leitbilddiskussion für Prerow gegeben, um zukünftig eventuell neue wirtschaftliche und baukulturelle Akzente setzen zu können. Das Ostseebad sollte hierbei nicht ausschließlich als „Touristendorf“, sondern gleichermaßen als ein lebenswerter Wohnort für Einheimische, Zugezogene und künftige Generationen untersucht werden.

Dr. Peter Hajny, Vizepräsident der Architektenkammer M-V und Mitorganisator der Werkstatt, begrüßte zu diesem Anlass alle Teilnehmer und Gäste in den Räumen des Kulturkatens „Kiek In“ im Zentrum von Prerow. Allein 17 Planerwerkstätten habe die Architektenkammer M-V bereits durchgeführt, was von Kontinuität zeuge und bereits Aufmerksamkeit und das Interesse über die Landesgrenzen hinaus erweckt habe.

Mit den Worten „seien Sie gerne kreativ“, wandte sich René Roloff, Bürgermeister des Ostseebades Prerow, mit dem Wunsch nach neuen Ideen und Empfehlungen an

die Werkstattteilnehmer, deren Vorschläge künftig die Gemeindevertreter bei planerischen Entscheidungen zu städtebaulichen Fragen unterstützen sollen. Die Gemeinde verfolge klare wirtschaftliche Ziele für die touristische Entwicklung des Ortes. Aspekte wie Wohnen und Arbeiten sowie die soziale Struktur des Ortes sollen in die Ideenfindung einbezogen werden.

Christiane Falck-Steffens, Geschäftsführerin der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern sprach in Vertretung der Landesregierung sowie des Landrates des Landkreises Vorpommern-Rügen Ralf Drescher und hob zu diesem Anlass das aktualisierte Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern hervor. Auf dieser Grundlage verwies sie auf konkrete Zielformulierungen für die Landes-, Regional- und Ortsplanung wie beispielsweise die Regulierung des Flächenverbrauches, indem „Innenentwicklungspotenziale sowie Möglichkeiten der Nachverdichtung vorrangig genutzt werden sollen“ – ein Aspekt, der für Prerow näher betrachtet und geprüft werden könnte. „Fast überall in den küstennahen Standorten in Vorpommern gab und gibt es ähnliche Probleme“, führte Falck-Steffens aus.

„Was wir heute mit den Planerwerkstätten machen ist, Zukunft gestalten“, knüpfte Joachim Brenneke, Präsident der Architektenkammer, in seinem Grußwort an. Die Planerwerkstatt könne neue Akzente setzen. Bei der Ideenfindung sei auch zu hinterfragen, wie das Gemeinwesen von diesen Lösungen heute und in Zukunft profitieren könne. Denn die Qualität von Architektur vor Ort entscheide darüber, wie attraktiv ein Ort für seine Bewohner, aber auch für seine Gäste sei. Nicht in allen Landesteilen sind steigende Tourismuszahlen zu verzeichnen. Der Kammerpräsident plädierte für mehr Qualität bei Tourismus-Architektur im gesamten Bundesland.

Anhand historischer Aufnahmen erläuterte René Roloff eine interessante und bewegte städtebauliche und architektonische Entwicklung des Ortes bis 1990. Aus der Schwedenzeit um 1696 sind u. a. der alte Ortskern mit einer dichtgedrängten Bebauung sowie der „Alte Hafen“ und die Seemannskirche hervorgegangen. Die Segelschiffahrt um 1700 führte Prerow zu einer wirtschaftlichen und baukulturellen Blüte, begünstigt durch den Handel, der von 1648 bis 1815 von den Schweden gefördert wurde. Der Ort dehnte sich in den späteren Jahrhunderten Richtung Osten aus, weg vom historischen Ortskern.

Im Anschluss verdeutlichte ein 5-minütiger Kurzfilm eindrücklich die Sicht der Gäste und Bürger in Prerow auf ihren Urlaubs- und Wohnort. Die Verbundenheit von Natur, Wasser, Wald und Strand sei besonders attraktiv. Als nachteilig empfunden wird u. a. die fehlende Trennung von Fußgängern, Fahrradfahrern und dem Autoverkehr im Straßenraum.

Anknüpfend stellte Katharina Prinz vom Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow das Tourismuskonzept zur touristischen Entwicklung Prerows vor. Sie beleuchtete Möglichkeiten der touristischen Nutzung des neuen Inselhafens als wichtigen Anlaufpunkt für Besucher und Gäste. Aufgabe des Kurbetriebes sei die Weiterentwicklung von saisonverlängernden Maßnahmen, dabei zeigte sie zu beseitigende Defizite in der Ortsbildgestaltung im Sinne einer besseren touristischen Verwertung auf.

Dr.-Ing. Frank Weichbrodt vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V stellte das Projekt Ersatzhafen aus Sicht des Landes vor, zukünftig die längste Seebrücke im Ostseeraum. Das Anliegen der Gemeinde Prerow, die Seebrücke und den Nothafen auch für touristische Zwecke nutzbar zu machen, sei auch im großen Interesse des Landes und werde unterstützt.

Im abschließenden Vortrag zur aktuellen baulichen Situation in Prerow sprach Dietmar Bohnenberg, Vorsitzender des Bauausschusses der Gemeinde Ostseebad Prerow. Bohnenberg resümierte nachdrücklich, dass die derzeit schwierige Verkehrssituation sowie die soziale Struktur durch Schaffung von neuem Wohnraum in die weitere Ideenfindung der Werkstatt einbezogen werden solle.

Nach einem Mittagsimbiss erkundeten die Werkstattteilnehmer per Fahrrad trotz widriger Wetterlage wichtige Standorte in Prerow. Diese Exkursion war eine notwendige Einstimmung auf die nachfolgende Planungstätigkeit. Die rund 15 Teilnehmer – Architekten, Stadtplaner sowie Landschafts- und Innenarchitekten – schlossen sich in vier Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten zusammen.

Zur Abschlusspräsentation am Nachmittag des zweiten Werkstatttages überreichten die Teilnehmer ihre Empfehlungen in Form von Skizzen, Struktur-Plänen und Texten an die Gemeindevertreter. Rund 100 interessierte Gäste fanden sich dazu im Kulturkaten „Kiek In“ ein.

Bürgermeister René Roloff zeigte sich erfreut über die konzentrierte und fokussierte Arbeit der Planer. Die

Ergebnisse haben ihn positiv überrascht. Die zum Teil neuen Ideen und Empfehlungen werden Grundlage für weiterführende Aktionen zu Entwicklungsfragen für Prerow sein.

Abschließend betonte Dr. Peter Hajny: „Besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung von Prerow ist, dass Bürgerinnen und Bürger ihre Entscheidung gemeinsam treffen und diese mittragen, um sich mit den künftigen Planungen gut identifizieren zu können.“

Veranstaltet wurde die Planerwerkstatt von der Architektenkammer M-V, mit der Unterstützung des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung M-V, der Gemeinde Ostseebad Prerow und dem Regionalen Planungsverband Vorpommern.

Alle Ergebnisse dieser Planerwerkstatt werden zusammen mit den Fachvorträgen und Planungen sowie Erläuterungstexten und weiterführende Empfehlungen in einer Broschüre dokumentiert und Anfang nächsten Jahres als Nachlese und Handreichung veröffentlicht.

Impressum

Herausgeber: Architektenkammer M-V
Alexandrinestraße 32
19055 Schwerin
Telefon: 0385 59079-0
Telefax: 0385 59079-30
info@ak-mv.de
www.ak-mv.de

Redaktion: Anja Görtler
Dr. Peter Hajny

Abbildungen:

Titelfoto: Architektenkammer M-V

Doppelseite Luftbild:
© voigt&kranz UG, Ostseebad Prerow

S. 35, Abb. 1
Visualisierung von Ergebnissen der Machbarkeits-/
Variantenuntersuchung, Ansicht von Ost; Visualisierung:
Tinus Medien Schwerin, Foto: Dr. Tiepolt, StALU MM

S. 38, Abb. 2
Visualisierung von Ergebnissen der Machbarkeits-/
Variantenuntersuchung, Ansicht von Nordwest;
Visualisierung: Tinus Medien Schwerin, Foto: Dr. Tiepolt,
StALU MM

S.19
Scheunentrio Prerow, Möhring Architekten, Born/Darß,
Berlin; Fotograf: Stefan Melchior

Silke van Ackeren:
S. 73 (oben)

Architektenkammer M-V:
S. 6, 7, 8, 9, 10, 14, 15, 21, 27, 30, 31, 32, 34, 40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 54, 60, 65, 67, 71, 75, 82, 83 (oben)

Dr. Peter Hajny:
S. 22, 23, 25, 33, 36, 39, 49, 66, 73 (unten), 83 (Mitte, unten),
85, 86, 87

Grit Martens:
S. 11, 12, 13, 16, 17, 18, 20, 24, 26, 28, 29, 35, 37, 48, 68, 69, 70

René Roloff: S. 61; Dirk Ulrich: S. 87; Karin Omlor: S. 87

Druck u. Weiterverarbeitung: STEFFEN MEDIA
FRIEDLAND • BERLIN
Mühlenstraße 72, 17098 Friedland
www.steffen-media.de

© 2017 Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern
Alle Rechte vorbehalten

Mit besonderem Dank für die Unterstützung an:

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung
Mecklenburg-Vorpommern

Gemeinde Ostseebad Prerow

Regionaler Planungsverband Vorpommern

